



Grafik by Karin Greve ||| ||| freie grafik

ENVER HOXHA

**Die modernen
Revisionisten degenerieren
zu Sozialdemokraten
und verschmelzen
mit der Sozialdemokratie**

1962

**Allein unter der Führung einer wahrhaft
marxistisch-leninistischen Partei
können die Ziele erreicht werden**

1979



**Der Weg zur Partei Nr. 4
Arbeitsgruppe »Der Weg zur Partei«**

ENVER HOXHA - Die modernen Revisionisten degenerieren zu Sozialdemokraten und verschmelzen mit der Sozialdemokratie

»Gruppe Roter Morgen« (Herausgeber)

Kontakt zum Herausgeber: Kontakt@RoterMorgen.de

Diese Broschüre erscheint als *Der Weg zur Partei*« Nr. 4 und beruht auf den Artikel »Die Partei der Arbeit Albaniens im Kampf gegen den modernen Revisionismus«

Erschienen in *Zëri i Popullit* am 7. April 1964.

Naim Frashëri Verlagshaus, Tirana, Albanien, 1972.

1. Auflage, Hamburg, Mai 2023.

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang

Diese Broschüre ist unverkäuflich und wird gegen eine Selbstkosten-Solispense weitergereicht.

Bezug: Lit-Vertrieb »Die Roten Publisher«

E-Mail: DieRotenPublisher@gmx.de

Hinweis: »Der Weg zur Partei« erscheint auch online:

www.DerWegzurPartei.de

Dank an KikiRebell, Heinz, Fiete, Uwe, Franz, André, Werner und Karin, die an der Erstellung dieser Broschüre mitgearbeitet haben.

Inhalt

Vorwort der Redaktion	6
Die modernen Revisionisten degenerieren zu Sozialdemokraten und verschmelzen mit der Sozialdemokratie	11
Die modernen Revisionisten auf den Spuren des Verrats der Sozialdemokratie	14
Wofür steht heute die Sozialdemokratie?	16
Die modernen Revisionisten sind in die Fußstapfen der Sozialdemokratie geschlüpft.	25
Auf dem Weg zu einer vollständigen Fusion der modernen Revisionisten mit den Sozialdemokraten	33
Arbeiterparteien oder "bürgerliche Parteien der Arbeiterklasse"?	34
Liquidierung der kommunistischen Partei - das Ziel der modernen Revisionisten	40
Die Kommunistische Partei Frankreichs ist eine Partei mit revolutionären Traditionen.	47
Ein Wort der Redaktion	61
Allein unter der Führung einer wahrhaft marxistisch-leninistischen Partei können die Ziele erreicht werden	64
In eigener Sache	90
Unser Verlagsprogramm	93

Vorwort der Redaktion

Enver Hoxha, der Verfasser der nachfolgenden Schrift, widmete sein Leben dem Kampf für ein freies, sozialistisches Albanien. 1908 in der Kleinstadt Gjirokastra geboren, studierte er in Frankreich und Belgien Rechtswissenschaften und schloss sich dort der kommunistischen Arbeiterbewegung an. Nach seiner Rückkehr 1936 nach Albanien widmete er seine ganze Kraft der Vereinigung der untereinander zerstrittenen kommunistischen Gruppen in seiner Heimat. Ziel war es, eine starke kommunistische Partei, die aktiv am antifaschistischen Kampf teilnimmt, zu schaffen. Eine marxistisch-leninistische Partei, die durch ihre konsequente und klare Haltung Schritt für Schritt die Führung übernehmen sollte. „Die Spaltung fügte der kommunistischen Bewegung im erst von den italienischen Faschisten und danach von den deutschen Nazis besetztem Albanien, großen Schaden zu und schädigte damit die gesamte revolutionäre demokratische Bewegung.“ (Geschichte der PAA, Seite 55).

Nach der Einigung der albanischen Kommunisten und der Gründung der Kommunistischen Partei Albaniens im Jahre 1941 (später Partei der Arbeit Albaniens, PAA) machte sich diese daran, das Land zusammen mit allen antifaschistischen und demokratischen Kräften von den Besatzern zu befreien. Am 29. November 1944 konnte Enver Hoxha die Unabhängigkeit Albaniens ausrufen.

Die neu gegründete Volksrepublik Albanien hatte einen schweren Stand. U. a. versuchte das titoistische Jugoslawien sich die junge Republik einzuverleiben. Gestützt auf das Volk kämpfte Genosse Enver Hoxha gegen alle Versuche, die Unabhängigkeit Albaniens zu zerstören. Begeistert unterstützten die albanischen Kommunisten die Kominform, als diese

entlarvte, dass Tito sich dem US-Imperialismus anbot, und für ein paar Dollars „Hilfe“ den Sozialismus verriet.

Die Geschichte Albaniens bestätigte, dass der Kapitalismus und Imperialismus niemals aufhört, den Sozialismus anzugreifen. Der Kapitalismus ist nicht „friedlich“! Daher war es für die albanischen Kommunisten unter Führung Enver Hoxhas nicht akzeptabel, als der sowjetische Staatschef Chruschtschow und seine Clique nach Stalins Tod plötzlich von einem „friedlichen Weg“ und der „Zusammenarbeit“ mit dem Imperialismus redete und die revolutionäre Linie der KPdSU sowie den Sozialismus in der UdSSR angriff und letztlich zerstörte.

Auf der »Moskauer Beratung von 81 kommunistischen und Arbeiterparteien« im November 1960 appellierte Enver Hoxha im Auftrag der PAA in einer flammenden Rede an die Delegierten, sich diesem Kurs der Entartung und des Revisionismus entgegenzustellen und sagte u. a.: „Sehen wir den Tatsachen direkt ins Auge: Der Weltimperialismus mit seiner aggressivsten Abteilung, dem amerikanischen Imperialismus an der Spitze, stellt jetzt seine Wirtschaft auf die Vorbereitung des Krieges um. Er rüstet sich bis an die Zähne... Warum tut er das alles? Etwa um Feste zu feiern? Nein! Er will uns mit Krieg überfallen, um den Sozialismus und den Kommunismus zu vernichten, um die Völker zu versklaven.“ (Enver Hoxha, Rede im Namen des ZK der PAA auf der Moskauer Beratung, Seite 21-22)

Enver Hoxha warnte vor dem Kurs, der zur Aufgabe des Kampfes führen musste. Wie Recht er doch hatte. Tatsächlich hat der Imperialismus, wie man heute sehen kann, keine Minute gezögert, den Sozialismus und die nach Freiheit ringenden Völker mit allen Mitteln zu bekämpfen. Und dank der Vorarbeit von Chruschtschow und anderen konnte er schließlich triumphieren. Wie recht er hatte die konterrevolutionäre Linie

der Chruschtschow-Clique, und später die der von der KPdSU abhängigen Vasallenparteien anzugreifen und zu entlarven, sehen wir heute: Es ist dem Imperialismus bis auf ganz wenige Reste gelungen, diese Staaten zu vernichten und der kapitalistischen Weltordnung einzuverleiben.

Enver Hoxha warnte in seiner Rede: „Wir dürfen dem Feind kein einziges grundsätzliches Zugeständnis machen, wir dürfen keine einzige Illusion über den Imperialismus verbreiten“. (ebd. Seite 23)

Mit den Angriffen Chruschtschows auf die Grundlagen des Marxismus-Leninismus und dem Sozialismus gab es für die entarteten revisionistischen Kräfte in vielen Parteien, die schon lange daran gearbeitet hatten, den Marxismus für die Herrschenden „angenehmer“ und „verträglicher“ zu gestalten, kein Halten mehr. In Italien ging die KPI so weit, sich für die NATO das aggressive Militärbündnis unter Führung der USA stark zu machen und es als „Verteidigungsbündnis“ anzupreisen. Sie wollten um jeden Preis einmal in die Regierung. Die Herrschenden freuten sich über diesen Verrat; in die Regierung ließ man sie dennoch nicht.

Entgegen den Beschimpfungen bürgerlicher Kräfte, die nach der Zerstörung des Sozialismus in Albanien Enver Hoxha als Machtversessenen Diktator darstellen, zeigt die Rede auf der Moskauer Beratung das genaue Gegenteil. Enver Hoxha, die PAA und das sozialistische Albanien waren bereit, all die Nachteile, die diese aufrechte Haltung zur Folge hatte, auf sich zu nehmen. Und Chruschtschow, sowie all die anderen entarteten, ehemals sozialistischen Länder reagierten mit Erpressung, Sabotage durch „Wirtschaftsexperten“ und dem Bruch von Verträgen. Zeitweise hatte Albanien durch diesen Boykott kaum noch Brot für die Bevölkerung. Doch das sozialistische Albanien mobilisierte die Menschen und meisterte

die Krise, ohne sich dem Diktat Chruschtschows zu beugen. Welch bürgerliches Land würde solche Opfer auf sich nehmen, um eine gerechte Sache zu verteidigen?

Auch als sich China mit der sog. »Drei-Welten-Theorie« immer mehr an die USA annäherte und die entartete Sowjetunion zum angeblichen „Hauptfeind“ erklärte, gegen den man gemeinsam mit Deutschland, der EU und den USA kämpfen müsse, nahm das kleine Albanien unter Führung Enver Hoxhas mutig den Kampf auf. Ungeachtet aller Nachteile wandte sich die PAA gegen die Zusammenarbeit mit dem US-Imperialismus. Auch die chinesischen Herrscher reagierten mit Erpressung und dem Bruch der Verträge und der Handelsbeziehungen.

Unter Führung Enver Hoxhas und der PAA entwickelte sich Albanien trotz bzw. gerade wegen all dieser Kämpfe von einem Land mit hoher Analphabetenrate, rückständiger Landwirtschaft ohne jede Industrie zu einem modernen Staat mit einer fortgeschrittenen Landwirtschaft und einer eigenständigen Industrie. Wo früher nur Ochsenkarren fuhren, gab es nun eine Erdöl- und chemische Industrie, ein Stahlwerk, Textilindustrie, Wasserkraftwerke und Elektrizität für jeden Ort. Albanien wurde aus dem Mittelalter in die Moderne geführt. Für die Menschen gab es kostenlose Bildung, ein allgemeines Gesundheitswesen, ein gesichertes Leben von der Wiege bis zur Bahre.

Als nach Envers Tod der Sozialismus in Albanien endgültig beseitigt wurde, machten sich die Reaktionäre, die nun das Sagen hatten, zuerst daran, alle Krankenhäuser, Gesundheitszentren auf dem Lande, Schulen, Kindergärten und -krippen, Kulturhäuser usw. regelrecht zu zerstören. In einer brutalen Orgie schlugen Banden alles kurz und klein, um jede Erinnerung an den Sozialismus zu tilgen und um den weiteren Weg zum Sozialismus zu versperren.

Doch mit ihrer Zerstörungswut konnten sie die großartigen Leistungen Enver Hoxhas und der PAA nicht vergessen machen. Heute, wo der Kapitalismus auch in Albanien gesiegt hat, sehen die Menschen immer deutlicher, was sie davon haben: Arbeitslosigkeit, Elend, Armut, fehlende Mittel für Bildung, Gesundheit, Kultur. Das heutige Albanien hat eine kleine Schicht, die sich maßlos bereichert hat und eine große Masse von Menschen, dem dieses System keine Perspektive bietet. Nicht umsonst wandern Albaner wieder massenhaft in alle Welt aus, um irgendwie zu überleben.

Enver Hoxhas Weg war nicht nur für die Menschen Albanien von Bedeutung. In den schwierigen Zeiten des Niedergangs und der Entartung des Sozialismus hat Enver Hoxha und mit ihm die PAA, den revolutionären und kommunistischen Kräften in der ganzen Welt im Kampf gegen Entartung und Revisionismus geholfen. Sein Werk ist auch heute noch von großer Bedeutung und eine wichtige Quelle für jeden Kommunisten. Die nachfolgende Schrift ist ein Beweis dafür und auch für die deutschen Marxisten-Leninisten ein Wegweiser im konsequenten Kampf für die Schaffung einer revolutionären marxistischen Arbeiterpartei und dem Kampf für ein sozialistisches und unabhängiges Deutschland!

Die modernen Revisionisten degenerieren zu Sozialdemokraten und verschmelzen mit der Sozialdemokratie

Zëri i Popullit vom 7. April 1964

Die Partei der Arbeit Albaniens im Kampf gegen den modernen Revisionismus

Naim Frashëri Verlagsh., Tirana, Albanien, 1972.

Um ihre antimarxistische, antisozialistische und konterrevolutionäre Linie durchzusetzen, brauchen sie Verbündete. Und wo konnten sie bessere Verbündete gewinnen als unter den revisionistischen Elementen in den verschiedenen Parteien und bei der Tito Clique in Jugoslawien? Durch "Putsch und Komplott" gelang es N. Chruschtschow und seiner Gruppe, die einen zu täuschen und die anderen zu kompromittieren. Unter dem Deckmantel des so genannten „Kampfes gegen den Personenkult“ setzte er revisionistische Elemente seiner Wahl in Führungspositionen verschiedener kommunistischer und Arbeiterparteien und gleichzeitig rehabilitierte er die abtrünnige Tito-Clique, um sich mit ihr zusammenzutun. So wurde die vereinigte revisionistische Front ins Leben gerufen. Dies war der erste Schritt.

Darüber hinaus haben die modernen Revisionisten nie ihre Suche nach anderen Verbündeten aufgegeben. Und wer könnte dies sein? Es liegt nahe – und ist durchaus logisch, dass sie sich an ihre "Brüder", an ihren Kumpanen des Verrats wenden – an die rechten sozialdemokratischen Führer. Denn: Revisionismus und Sozialdemokratie sind heute zwei Erscheinungsformen der gleichen bürgerlichen Ideologie. Die Sozialdemokratie ist die Manifestation der bürgerlichen Ideologie in der Arbeiterbewegung. Der Revisionismus ist die Manifestation der bürgerlichen Ideologie in der kommunistischen Bewegung.

Dies ist die gemeinsame ideologische Basis, mit der sich die Revisionisten den Sozialdemokraten annähern und sich mit ihnen vereinigen. Das schafft die Voraussetzungen für ihre vollständige Vereinigung nicht nur ideologisch und politisch, sondern auch organisatorisch. Deshalb ist es ganz natürlich und logisch, dass die Revisionisten versuchen, die Entartung der kommunistischen Parteien direkt mit ihrer Verwandlung in sozialdemokratische Parteien zu verknüpfen. Die Revisionisten sorgen für die Erneuerung der Sozialdemokratie, indem sie ihr neue Kräfte zuführen. Diese revisionistische Tendenz der Verschmelzung mit der Sozialdemokratie ist heute ganz klar erkennbar.

Dieser Trend zur Annäherung und Vereinigung mit den Sozialdemokraten, die ganze Linie der verräterischen Tätigkeit der modernen Revisionisten, hat auf dem 20. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ihren Anfang genommen. Dieser Trend wurde erneut bekräftigt auf dem 21. und 22. Parteitag und wurde im neuen Programm der Kommunistischen Partei der Sowjetunion festgeschrieben. Übrigens sagte N. Chruschtschow auf dem 22. Parteitag bezüglich der Annäherung und Vereinigung mit der Sozialdemokratie folgendes: "Das ist keine vorübergehende taktische Losung, sondern die Generallinie der kommunistischen Bewegung, diktiert von den grundlegenden Interessen der Arbeiterklasse ". N. Chruschtschow sagte ferner: "Wenn wir von der Rolle und Stellung der nicht-kommunistischen Parteien sprechen, dann müssen wir vor allem herausstellen, dass die Zusammenarbeit der kommunistischen Partei mit den anderen Parteien in der gegenwärtigen Situation nicht nur möglich, sondern unverzichtbar ist, um die sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft zu erreichen. "(N. Chruschtschows Antwort auf John Waters, dem Herausgeber der australischen Zeitung „Herald“, veröffentlicht in der "Prawda vom 25. Juni 1958).

Die Linie der Annäherung und Vereinigung mit Sozialdemokraten begann unmittelbar nach dem 20. Parteitag sofort in Kraft zu treten. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion verschickte Briefe an die sozialdemokratischen Parteien Westeuropas mit dem Aufruf zur Einheit. Seit 1956 wurde die Sowjetunion von einer Reihe von sozialdemokratischen Führern und von ganzen Delegationen sozialdemokratischer Parteien aufgesucht, die mit der Gruppe N. Chruschtschows in Kontakt traten und mit ihr Gespräche führten. Die Kampagne für die Einheit mit den Sozialdemokraten wurde in letzter Zeit verstärkt.

Dies beweisen Besuche in Moskau im vergangenen Jahr seitens solcher Führer der Sozialdemokratie wie PH Spaak, Generalsekretär der Sozialistischen Partei Belgiens, Harold Wilson, derzeitiger Präsident der englischen Labour Partei und Guy Mollet, Generalsekretär der Sozialistischen Partei Frankreichs, die Gespräche mit N. Chruschtschow und anderen sowjetischen Führern führten. Im Zusammenhang mit diesen Gesprächen sagte Guy Mollet in einem Interview mit ausländischen Journalisten in Moskau, dass er mit Chruschtschow "eine Reihe von theoretischen Fragen und grundsätzlichen Problemen" erörtert habe, „die die Beziehungen zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien betreffen". In einem Interview mit der Zeitung "Unita" (22. Februar 1964) erklärte Guy Mollet: "Die Gespräche, die die Delegation der Sozialistischen Partei Frankreichs mit den Führern der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und insbesondere mit Nikita Chruschtschow geführt hatte, sind in vielen Punkten zufriedenstellend. "

Dem Diktat des "Taktstocks" folgend, setzten die Führer der kommunistischen und Arbeiterparteien in einigen anderen Ländern die Linie der Verschmelzung mit der heutigen Sozialdemokratie um. Dies zeigt sich in vielen ihrer Handlungen, in verschiedenen Artikeln und Aussagen, wie in

den Spalten des Chruschtschowschen Magazins "Probleme des Friedens und des Sozialismus", im "Dokument des ZK der Kommunistischen Partei Italiens bezüglich der nationalen Konferenz der Organisation", erschienen in der Zeitung „Unita“ dt. 9-1-1964, in einem Resolutions-Entwurf an den 17. Parteitag der Kommunistischen Partei Frankreichs, der im Mai dieses Jahres abgehalten wird, und so weiter ...

In allen diesen Versuchen, Dokumenten und Materialien der modernen Revisionisten, unabhängig von der Phraseologie, die sie zur Tarnung ihres Vorhabens einsetzen, geht es ihnen vorrangig um die Verwirklichung der Idee ihrer Einheit und Verschmelzung mit den Sozialdemokraten - „egal, auf welcher Basis“ und "egal, um welchen Preis"; bei gleichzeitigem Verzicht auf alles, was dieser Vereinigung ideologisch und organisatorisch im Weg stehen könnte.

Die Annäherungsversuche der modernen Revisionisten an die Sozialdemokraten sind eine logische Folge ihres Verrats am Marxismus-Leninismus, sind Bestandteil ihres großen strategischen Planes der "Welt-Integration" wie dies von Tito deutlich formuliert worden war in einem Interview, das er Drew Pearson am 7. August 1962 gab. Um dieses Ziels zu verwirklichen, machen die Revisionisten ausgiebig Gebrauch von demagogischen Parolen. Sie versuchen ihre Herangehensweise an und Vereinigung mit den Imperialisten und Reaktionären, ihre Herangehensweise an und Vereinigung mit der Tito-Clique im Namen des "Sozialismus", mit dem Papst im Namen der "Menschlichkeit" zu rechtfertigen, und mit den Sozialdemokraten im Namen der "Einheit der Arbeiterklasse", im Namen der "friedlichen Koexistenz und der Rettung der Welt vor einem nuklearen Vernichtungskrieg".

Die modernen Revisionisten auf den Spuren des Verrats der Sozialdemokratie

Die modernen Revisionisten versuchen das Konzept der Annäherung an und der Vereinigung mit den Sozialdemokraten zu rechtfertigen mit den angeblich "positiven Tendenzen", die sich in der letzten Zeit in den Reihen der Sozialdemokratie abzeichnen würden. Die Sozialdemokratie habe angeblich ihren Wunsch nach Frieden zum Ausdruck gebracht, sowie den Willen zum friedlichen Zusammenleben, zur Abrüstung, und eine positive Haltung gegenüber der UdSSR eingenommen. Angeblich hätte sie sich zu Gunsten einer Annäherung an die Kommunisten geäußert, würde Bereitschaft zeigen, sich der Forderungen der Arbeiterklasse anzunehmen, sich für die Erhaltung und Stärkung der demokratischen Institutionen einzusetzen, und sie habe sich wohlwollend gegenüber der sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft ausgesprochen, usw. usf. Um ihre Linie der Annäherung gegenüber den rechten Führern der Sozialdemokratie zu rechtfertigen, versuchen die Revisionisten die Illusion zu erwecken, dass es nicht der revisionistische Zug sei, der sich immer schneller auf die sozialdemokratische Bahnstation zu bewege, sondern umgekehrt, dass die sozialdemokratische Bahnstation dem revisionistischen Zug entgegenkomme!

Dies ist keine neue Taktik der Revisionisten. N. Chruschtschows verräterische Gruppe und diejenigen, die ihr folgen, benutzen genau dieses Manöver, um ihr Konzept zur vollständigen Vereinigung mit der Tito-Clique zu rechtfertigen. Angeblich habe die jugoslawische Führung viele ihrer Fehler korrigiert und sei auf dem Weg zum "Marxismus- Leninismus ". Um ihre verräterische Linie der Versöhnung mit und Annäherung an die Imperialisten, insbesondere die amerikanischen Imperialisten, zu rechtfertigen, verbreiten sie genauso die Illusionen, dass die Führer des Imperialismus inzwischen angeblich "vernünftiger", "realistischer ", "friedliebender" und "moderater" geworden seien.

Aber die Tatsachen beweisen, dass die entsprechenden sozialdemokratischen Führer ihr Wesen kaum verändert haben, genauso wenig wie die Tito-Clique und die Imperialisten. Wenn wir überhaupt von einer Veränderung der Ansichten und Standpunkte der sozialdemokratischen Führer sprechen können, dann besteht die einzige offensichtliche Veränderung darin, dass sie immer weiter nach rechts gehen.

Wofür steht heute die Sozialdemokratie?

Die heutige Sozialdemokratie ist ein direkter Nachfolger der verräterischen 2. Internationale. Sie verfügt über das ganze ideologische Gepäck, über das gesamte Erbe der Organisation und Taktik der Parteien der 2. Internationale. Die Sozialdemokraten begannen ihren Verrat, als sie sich von den grundlegenden Lehren des Marxismus-Leninismus entfernten, die sie als „veraltet und unzweckmäßig“ verwarfen: Verzicht auf den Klassenkampf und dessen Ersetzen durch die "Theorie" der Harmonie und der Versöhnung der Klassen; Negieren der Revolution und ihr Ersetzen durch Reformen innerhalb der kapitalistischen Ordnung; Abkehr vom revolutionären Weg - ersetzt durch den "friedlichen", "demokratischen" und parlamentarischen Weg; Leugnung der Unentbehrlichkeit der Zerschlagung des alten bürgerlichen Staatsapparats und stattdessen die Aufrechterhaltung des kapitalistischen Staates als angebliches Instrument für den Übergang zum Sozialismus; Abkehr von der Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats und deren Ersetzen durch eine "reine und allgemeine Demokratie"; Verabschiedung vom proletarischen Internationalismus. Die heutige Sozialdemokratie hat sich soweit hiervon entfernt, dass sie ganz offen auf den Positionen der Nationalchauvinisten steht und sich mit der imperialistischen Bourgeoisie vereinigt hat.

Schon in seinem Buch „Was tun?“ schrieb Lenin über die Demaskierung des Verrats der alten Sozialdemokraten: "Die

Sozialdemokratie soll aus einer Partei der sozialen Revolution zu einer demokratischen Partei der sozialen Reformen werden. Diese politische Forderung hat Bernstein mit einer ganzen Batterie ziemlich gut aufeinander abgestimmter 'neuer' Argumente und Betrachtungen umgeben. Geleugnet wurde die Möglichkeit, den Sozialismus wissenschaftlich zu begründen und vom Standpunkt der materialistischen Geschichtsauffassung seine Notwendigkeit und Unvermeidlichkeit zu beweisen; geleugnet wurde die zunehmende Verelendung, die Proletarisierung und die Zuspitzung der kapitalistischen Widersprüche; der Begriff 'Endziel' selbst wurde für unhaltbar erklärt und die Idee der Diktatur des Proletariats völlig verworfen; geleugnet wurde der prinzipielle Gegensatz von Liberalismus und Sozialismus, geleugnet wurde die Theorie des Klassenkampfes, die auf eine strenge demokratische, nach dem Willen der Mehrheit regierte

Gesellschaft angeblich unabwendbar sei, usw.“ (vergl. Lenin: „Was tun?“, Dietz Verlag, 1968, Seite 36).

Durch das Einschwenken auf diesen Weg wurde die Sozialdemokratie zu einem treuen Anhänger der kapitalistischen Ordnung, zu einem Diener der Bourgeoisie, zum wichtigsten ideologischen und politischen Helfershelfer der bürgerlichen Politik innerhalb der Arbeiterbewegung. Sie hat der Bourgeoisie dabei geholfen, die Arbeiter ihres eigenen Landes und die der anderen Länder sowie die Völker auszubeuten und ihre revolutionäre und Befreiungsbewegung zu unterdrücken.

"Die Praxis hat bewiesen, dass die Politiker innerhalb der Arbeiterbewegung, die der opportunistischen Richtung angehören“, sagt Lenin, „bessere Verteidiger der Bourgeoisie sind als die Bourgeoisie selbst. Hätten sie nicht die Führung der Arbeiter in ihrer Hand, so könnte sich die Bourgeoisie nicht behaupten“ (vergl. Lenin, Werke, Band 31, Seite 219).

Aber die heutige Sozialdemokratie ist in ihrem Verrat noch einen Schritt weiter gegangen als zur Zeit der II. Internationale. Gegenwärtig ist die Sozialdemokratie gekennzeichnet durch eine wachsende Tendenz nach rechts.

Seit dem Jahre 1955 haben die sozialdemokratischen Parteien in Westeuropa – wie in England die Labour Partei, die sozialdemokratischen Parteien in Frankreich, Österreich, Holland, Luxemburg, Westdeutschland und in den skandinavischen Ländern – ihre Programme geändert oder sind dabei, neue programmatische Änderungen vorzunehmen. Was ist das Wesen dieser Programme oder neuen Programmänderungen? Darin erfolgt eine eklektische Vermischung alter opportunistischer Theorien mit den „modernen“ bürgerlichen Theorien und zwar mit dem Ergebnis des vollständigen Verzichts auf die Ziele und Ideale des Sozialismus. In den neuen Programmen wird die Ausbeutung durch die kapitalistische Ordnung ganz offen unterstützt und der wütende Anti-Kommunismus verstärkt.

Hatten die ehemaligen Reformisten noch in Worten die Errichtung des Sozialismus als ihr Ziel formuliert, so haben sich die heutigen Sozialdemokraten davon offen distanziert. Sie predigen den sogenannten "demokratischen Sozialismus", der nichts gemein hat mit dem echten wissenschaftlichen Sozialismus. Es ist ihr erklärtes Ziel, den Sozialismus durch gewisse bürgerlich-liberale Reformen zu ersetzen, die in keiner Weise an den Grundlagen der kapitalistischen Gesellschaft rütteln. Was für ein Sozialismus soll das sein, wenn in den meisten

sozialdemokratischen Programme die elementarsten Forderungen des Sozialismus nach Abschaffung des privaten Eigentums an den Produktionsmitteln gestrichen wurden?

Den bekannten Aussagen der Sozialistischen Internationale über "Ziele und Aufgaben des Demokratischen Sozialismus" entsprechend (1951), richten die neuen Programme die Arbeiterklasse nicht direkt gegen den Kapitalismus als solchen aus, sondern gegen den "zügellosten" Kapitalismus. Die Verstaatlichung von Teilen der Unternehmen durch den bürgerlichen Staat, die Einführung des Staatsmonopolismus im wirtschaftlichen Leben des kapitalistischen Landes, die Annahme bestimmter bürgerlich-demokratische Reformen, all diese Aussagen in den neuen Programmen der Sozialdemokraten werden als Tatsache herangezogen, die angeblich beweisen sollen, dass damit Grundlagen für den Sozialismus in einigen kapitalistischen Ländern geschaffen worden seien. Gleichzeitig bestreiten sie den sozialistischen Charakter der Transformationen in den sozialistischen Ländern. Auf diese Weise wiederholen sie, offen oder indirekt, die bürgerlichen Theorien vom „Volkskapitalismus“, "sozial verträglichem Kapitalismus", der angeblich "organisiert", "demokratisch" usw. usf. sei.

Die bürgerliche reaktionäre Presse hat mehr als einmal diesen Abschied vom Sozialismus und die Verteidigung des Kapitalismus gefeiert. In einem Leitartikel unter dem Titel "Begräbnis des Marxismus", schrieb die "Washington Post" und die „Times Herald“: "84 Jahre nach ihrer

Gründung auf dem historischen Kongress in Gotha verzichtete die deutsche Sozialdemokratische Partei mit ihrem Godesberger Programm auf die marxistische Ideologie und sie hat damit in der Tat aufgehört, im wahrsten Sinne des Wortes sozialistisch zu sein. Sie hat sich mit dem Grundsatz angefreundet: 'freie Eigeninitiative, wo immer das im wirtschaftlichen Leben möglich ist'."

Die neuen Programme der sozialdemokratischen Parteien haben jegliches Erwähnen von Klassenwidersprüchen, von

Klassengegensätzen und Klassenkampf unterlassen. Sie haben die bestehenden Widersprüche zwischen den Unterdrückten und Unterdrückern, zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern ausradiert. Statt Klassenkampf appellieren sie an "das Verantwortungsgefühl" des Menschen "im Allgemeinen". So heißt es im Programm der deutschen Sozialdemokratie: "Freiheit und Demokratie in der industriellen Gesellschaft können nur erreicht werden, wenn so viele Menschen wie möglich ihr soziales Gewissen entwickeln und zur Mitverantwortung bereit sind.

Die Sozialdemokraten verteidigen die Solidarität und "Harmonie aller Menschen zur Verwirklichung ihres 'über den Klassen' stehenden Ziels – des demokratischen Sozialismus".

Da der so genannte "demokratische Sozialismus" die Grundlagen der kapitalistischen Ordnung in keinsten Weise antastet, und sich eher als eine Art "Reform des Kapitalismus" versteht, so folgt daraus natürlich, dass es gar keinen Grund mehr für eine sozialistische Revolution geben würde. Der "demokratische Sozialismus", würde sich demzufolge aus der "spontanen wirtschaftlichen Entwicklung" ergeben, durch Beschneidungen der Rechte und der Macht der Monopolverbände und durch entsprechende Maßnahmen des kapitalistischen Staates selber. Um diese Vorstellungen zu verwirklichen, ist es für die Sozialdemokraten notwendig, an die Macht zu kommen, und zwar auf dem einzigen Weg durch Wahlkämpfe, zum Erlangen der Mehrheit der Stimmen im bürgerlichen Parlament. Bereits einer der Führer der Sozialistischen Internationale, Brauntal, der sich für deren Erklärung "Die Ziele und Aufgaben des demokratischen Sozialismus" begeisterte, hat auf folgende Losungen hingewiesen, die diese Erklärung enthält: "Macht Schluss mit den Diskussionen über die Diktatur des Proletariats", "Räumt mit den revolutionären Klassenkampfmethoden auf, um damit

den Sozialismus erreichen zu wollen", und "Lehnt jegliche Hinwendung zur sozialistischen Theorie ab. "

Die Sozialdemokraten haben alle ihre Wurzeln zum Marxismus-Leninismus gekappt und haben mit der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus und der materialistischen Geschichtsauffassung offen gebrochen. Im Programm der SPÖ heißt es: "Der Sozialismus ist eine internationale Bewegung, die überhaupt keiner für alle verbindliche gemeinsame Ansicht bedarf. Egal, worauf die Standpunkte der Sozialisten beruhen, ob auf marxistischen oder anderen sozialen Analysen, ob auf religiösen oder humanitären Prinzipien, sie alle zielen auf ein gemeinsames Ziel." Anlässlich des Godesberger Parteitags der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sagte der ehemalige Fraktionsvorsitzende, Erich Ollenhauer, "die Forderung, das politische Programm von K. Marx und F. Engels zum Inhalt des sozialdemokratischen Programms für 1959 zu machen, ist weit anti -marxistischer als man sich vorstellen kann ", und er fügte hinzu: " Wir werden nicht verstanden werden, wenn wir weiter die Begriffe der Vergangenheit verwenden. Mit unseren alten Konzepten können wir die Probleme von heute nicht lösen".

Die heutige Sozialdemokratie ist nicht nur in die Positionen des philosophischen Idealismus geschlüpft, sondern sucht ihr Heil sogar in ihrer extremsten Erscheinungsform – nämlich in der Religion. So stützen zum Beispiel die Programme der deutschen, österreichischen, schweizerischen und die der anderen sozialdemokratischen Parteien, ihren "demokratischen Sozialismus " auf christlicher Ethik und Lehre. Weit davon entfernt, den Widerspruch von Sozialismus und Religion anzuerkennen, predigen sie die Einheit von Sozialismus und Religion. Anlässlich des Parteitages der Sozialistischen Partei Österreichs im Jahr 1958, sagte der Verfasser des neuen Programms, B. Kautzky: "Wir möchten ein Programm ausarbeiten, das vollständig von Marxisten und Nicht-Marxisten gleichermaßen unterstützt werden kann, die Atheisten und die

sozialistisch Gläubigen sind gleich." Ein ähnlicher Versuch, das Christentum mit dem Sozialismus, die religiös-idealistische Konzeption mit der sozialistischen materialistischen Auffassung in Einklang zu bringen, gibt es auch in einem Interview, das ein Korrespondent der italienischen Zeitung "Unita" mit Guy Mollet geführt hatte, das am 22. Februar dieses Jahres darin veröffentlicht wurde.

So sehen die ideologischen Anschauungen der heutigen Sozialdemokratie im Allgemeinen alle aus. Dabei muss man in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam machen, dass ihre Programme in der Regel viel mehr im „linken“ Licht erscheinen, als ihre Taten in Wirklichkeit sind. Wenn die „Rechtssozialisten“ in Worten als Sozialisten posieren, um die Arbeiter hinters Licht zu führen, so haben sie sich in Taten schon immer als Verteidiger der kapitalistischen Ordnung hervorgetan. Ob sie nun in der Opposition sitzen oder an der Spitze der bürgerlichen Regierung stehen, oder nur an ihr teilnehmen, so haben die Führer der

Sozialdemokratie stets die bürgerliche Ordnung verteidigt und gestärkt, in Worten wie auch in Taten. Die ganz sozialistische Demagogie der Sozialdemokraten ist durch alle Erfahrungen hindurch bewiesen. Solche Sozialisten waren mehr als einmal an der Macht, standen an der Spitze der bürgerlichen Regierung, sowohl in England, in Frankreich und anderswo. Bis auf den heutigen Tag bilden sie die Regierungen der kapitalistischen Länder oder beteiligen sich an ihr. Und was haben sie jemals für die Arbeiter, für den Sozialismus getan? Sie haben nichts anderes getan als den Anweisungen Leon Blums zu folgen: „Sind die Sozialisten an der Macht, so sind sie die zuverlässigen Lenker der kapitalistischen Gesellschaft.“

Bleiben wir noch kurz bei den Aktivitäten der französischen sozialistischen Partei und ihrem Führer Guy Mollet, der mehr als einmal an den Regierungsgeschäften beteiligt war und sogar

an der Spitze der französischen Regierung stand. Die Revisionisten betrachten ihn als eine „linkes“ Element und führen herzliche Gespräche mit ihm. Und das angesichts der Tatsachen, dass dieser die Hunde auf streikende Arbeiter losließ, den Ausbruch des schmutzigen Krieges

in Indochina provozierte, Polizei-Repressionen gegen die Menschen in den Kolonien anordnete, den Kampf des algerischen Volkes grausam erstickte, den Nordatlantik-Pakt und die Wiederbewaffnung Westdeutschlands unterstützte. Es war die Guy Mollet-Regierung, die das Abkommen für "den gemeinsamen europäischen Markt" und "Euratom" unterzeichnete. Sie war eine der Organisatoren des militärischen Angriffs auf Ägypten. Guy Mollets Verrat ebnete den Weg für die persönliche Herrschaft in Frankreich und so weiter und so fort. Sogar die Labour- Wochenzeitung "Tribune" schrieb über die Taten Guy Mollets Anfang des Jahres 1957: "Mollet eine Schande für Frankreich und den Sozialismus".

Dies ist das wahre Gesicht der heutigen Sozialdemokratie. Viele Vertreter der Bourgeoisie schätzen die bedeutende Rolle der sozialdemokratischen Parteien bei der Unterdrückung der revolutionären Bewegung der Arbeiter und der Verteidigung der kapitalistischen Ordnung richtig ein, und sie liegen nicht falsch, wenn sie diese lobpreisen.

So zum Beispiel hat T. Junilla, Direktor einer kapitalistischen Bank in Finnland, gesagt: "Im Kampf um den Einfluss auf die Industriearbeiter sind nur die Sozialdemokraten die starke Kraft gegen die Kommunisten. Wenn die Sozialdemokraten diese Schlacht verlieren, dann kann es sehr wohl das Ende der Demokratie in Finnland sein. Aus diesem Grund fühle ich mich als bürgerliches Mitglied der konservativen Partei verpflichtet zu sagen, dass wir eine geeinigte, kämpferische sozialdemokratische Partei brauchen, die an der Demokratie des Nordens festhält."

Die englische bürgerliche Zeitung "Financial Times" schrieb Ähnliches am 28. Juni 1963: "Die Industriellen haben weniger Angst vor Labour, und einige von ihnen sind sogar der Meinung, dass eine Labour-Regierung bessere Perspektiven für die Entwicklung eröffne als die... Tories. "

Gerade weil die Sozialdemokraten Agenten der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung sind, war es den Marxisten-Leninisten immer klar gewesen, dass die Arbeiterklasse ihren Sieg im Kampf nicht davontragen kann, ohne einen entschiedenen Kampf zur Entlarvung und Zerschlagung des ideologischen und politischen Einflusses der Sozialdemokraten zu führen.

"... bürgerliche Parteien der Arbeiter“ schrieb Lenin, „sind ein politisches Phänomen in allen fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern.... Ohne einen entschlossenen,

unerbittlichen Krieg an allen Fronten gegen diese Parteien - oder, was dasselbe ist, gegen Gruppen, Trends und so weiter - ist es unsinnig, vom Kampf gegen den Imperialismus zu sprechen, oder vom Marxismus und der sozialistischen Arbeiterbewegung (W. I. Lenin:" Gegen Revisionisten [?] ", Albanische Ausgabe, Seite 368).

Auch J. W. Stalin, als revolutionärer und konsequenter Marxist, betonte: „Der gegenwärtige Sozialdemokratismus ist eine ideologische Stütze des Kapitalismus.

Lenin hat tausend Mal Recht, als er sagte, dass die heutigen sozialdemokratischen Politiker 'wirkliche Agenten der Bourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung, die Arbeiterkomitees der Kapitalistenklasse' sind, dass sie sich im Bürgerkrieg zwischen Proletariat und Bourgeoisie 'unvermeidlich' auf die Seite der Versailler gegen die Kommunarden stellen werden.“

Es ist unmöglich, dem Kapitalismus ein Ende zu bereiten, ohne dem Sozialdemokratismus in der Arbeiterbewegung ein Ende bereitet zu haben.

Deshalb ist die Ära des Sterbens des Kapitalismus zugleich die Ära des Sterbens des Sozialdemokratismus in der Arbeiterbewegung“ (J. W. Stalin, Werke, Band 10, Seite 216).

Auch in der Moskauer Erklärung von 1960 wurde betont, dass die rechten Führer der Sozialdemokratie sich offen mit den Imperialisten verbündet haben, um das kapitalistische System aufrechtzuerhalten und die Arbeiterbewegung zu spalten. Sie sind "Feinde des Kommunismus", und müssen als solche von den Kommunisten weiterhin entlarvt werden.

Aber die modernen Revisionisten, mit N. Chruschtschows Gruppe an der Spitze, handeln ganz als Renegaten und Feinde des Marxismus und stehen im Widerspruch zu den Lehren von Lenin und Stalin, im Widerspruch zu den Richtlinien der Moskauer Deklaration. Sie verfolgen die Linie der Zusammenarbeit und Vereinigung mit den rechten Führern der Sozialdemokratie. Und das geschieht nicht rein zufällig: Sozialdemokraten von heute und die modernen Revisionisten haben eins gemeinsam: Sie gehen in die gleiche Richtung und verfolgen gemeinsamen das gleiche konterrevolutionäre Ziel.

Die modernen Revisionisten sind in die Fußstapfen der Sozialdemokratie geschlüpft.

Genauso wie die alten Opportunisten und Reformisten den Marxismus-Leninismus, die Sache der Arbeiterklasse, die Revolution und den Sozialismus verraten haben, so verraten auch die modernen Revisionisten diese Ideale und verfolgen den gleichen Weg wie ihre Vorgänger, die gleichzeitig ihre geistigen Inspiratoren sind. Diejenigen, die sich geändert haben, sind nicht

die Sozialdemokraten, sondern die modernen Revisionisten, die in die verräterische Position der Sozialdemokratie hinabgesunken sind.

Die Sozialdemokraten lehnen den Marxismus-Leninismus ab, indem sie behaupten, "Probleme von heute können nicht mit alten Konzepten gelöst werden." In deren Nachtrab spekulieren die Revisionisten mit den neueren Bedingungen und Erscheinungen, und unter dem Deckmantel des Kampfes gegen den "Dogmatismus" verteidigen sie ihre "schöpferische Weiterentwicklung des Marxismus". Viele Dinge sollten heute mit einem kritischen Auge betrachtet werden. Was richtig war vor 30 Jahren, muss es nicht länger sein. Atomwaffen und die Gefahr eines Atomkrieges veranlassen uns, unsere Ansichten über viele Fragen der Strategie und Taktik zu revidieren. Diejenigen, die an den grundlegenden Thesen von Marx und Lenin auch noch in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts festhalten wollen, sind Dogmatiker.

Diese nehmen keine Rücksicht auf die großen Veränderungen, die in die Welt vor sich gegangen sind. Und diejenigen, die sich mit den klassischen Werken der Marxisten-Leninisten beschäftigen, um die vor sich gehenden historischen Prozesse zu analysieren und zu erklären, sind angeblich der Manie des Zitierens verfallen usw. usf. Daher ist der Marxismus-Leninismus für Revisionisten ebenfalls veraltet, passt er nicht mehr für die neueren Bedingungen, sollte er "angereichert" werden mit neuen Ideen und neuen Erkenntnissen. Genau wie all die alten Opportunisten und Reformisten versuchen die Revisionisten, dem Marxismus seinen kritischen und revolutionären Geist zu nehmen, verwandeln sie diese Waffe in den Händen der Arbeiterklasse in eine Waffe in den Händen der Bourgeoisie, um sie gegen die Arbeiterklasse zu richten.

"Nicht der Klassenkampf, sondern die Solidarität und Harmonie unter allen Menschen, die Verantwortungsgefühl gegenüber der

Gesellschaft besitzen"- das sei die Triebkraft der heutigen Gesellschaft, versichern die Sozialdemokraten. Die Revisionisten haben ebenfalls den Klassenkampf aus ihren Lehrbüchern verbannt, um ihn in Wirklichkeit durch die 'Theorie' der Klassenversöhnung zu ersetzen - im Namen der "Erhaltung des Friedens" in der Welt. So verzichteten sie auf diesen Kampf im Namen der "Rettung der Welt aus der Gefahr eines

Atomkriegs ". Statt Klassenkampf predigen sie "friedliche Koexistenz " als die einzige Methode, um alle wichtigen Probleme zu lösen, die vor der Gesellschaft stehen. "Frieden um jeden Preis“, „Frieden mit allen“ und vor allem "christliche Nächstenliebe", " über den Klassen stehender abstrakter Humanismus", das sind die Ideen, die die modernen Revisionisten weit und breit predigen. Im Namen dieses Ideals machen die Revisionisten gemeinsame Sache mit den Feinden der Arbeiterklasse, mit den Imperialisten und Reaktionären der verschiedenen Länder und ihren Agenten und Lakaien - den rechten Führern, den sozialdemokratischen Führern und der Tito-Clique, während sie gleichzeitig wütend gegen alle diejenigen kämpfen, die die Interessen der Arbeiterklasse bewahren und ihrer marxistisch-leninistischen Ideologie, den Kommunistischen Parteien und allen revolutionären Kommunisten treu bleiben.

Die Sozialdemokraten haben längst die Revolution aufgegeben und predigen, dass sich der Sozialismus durch Reformen im Rahmen der bürgerlichen Ordnung, der bürgerlichen Demokratie und der bürgerlichen Legalität entwickelt. Und ihren Spuren folgend haben die Revisionisten ebenfalls den revolutionären Weg aufgegeben und sagen, dass der Weg zum Sozialismus der Weg zu einer immer breiteren Demokratie bedeute, der über die richtige Auslegung und Befolgung der bürgerlichen Verfassungen verläuft, über den Weg von "Reform-Strukturen". Ebenso wie die Sozialdemokraten setzen

die Revisionisten ein Gleichheitszeichen zwischen dem Kampf für die Demokratie und dem Kampf für den Sozialismus. Sie reduzieren den Kampf für den Sozialismus auf den Kampf für die Demokratie. Und sie haben den Sargdeckel der Theorien von Kautsky und Bernstein geöffnet, um sie als weltstrategisches Prinzip des "friedlichen" und "parlamentarischen" Weges wiederzubeleben. Und so konzentrieren sie sich angestrengt auf den Kampf um Wahlstimmen, um die Mehrheit der Sitze in den bürgerlichen Parlamenten zu gewinnen.

Die Sozialdemokraten definieren den kapitalistischen Staat als einen Staat, der über den Klassen steht, als den Vertreter und Anwalt der Interessen der Gesellschaft als Ganzes. Sie sind Gegner der Zerschlagung der alten bürgerlichen Staatsmaschine. Sie sind Gegner der Diktatur des Proletariats, die nach ihrer Auffassung genau das Gegenteil von Demokratie sei, ein „totalitäres Herrschaftssystem“, und so weiter und so fort. Und die Revisionisten verbreiten Illusionen darüber, dass der kapitalistische Staat seinen Klassencharakter ändern könne, dass er sich in einen Staat verwandeln könne, der nicht nur die Interessen der Bourgeoisie, sondern auch die des Proletariats und der werktätigen Massen ausdrücken und vertreten könne. Sie sagen, dass Lenins These von der Unverzichtbarkeit der Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates geändert werden müsse, dass die Diktatur des Proletariats eine veraltete Idee

sei, oder allenfalls nur für rückständige Länder geeignet sei, dass sie nicht nur verschiedene Formen annehme, sondern auch ganz andere Inhalte. Sowohl die Sozialdemokraten als auch die Revisionisten verleumdten die Diktatur des Proletariats und beschreiben die Periode ihres Bestehens als eine Zeit des „Massenterrors“ und der „Willkürherrschaft“, als eine Zeit der „brutalen Verletzung der Gesetzlichkeit“, der „sozialistischen Demokratie“, und so weiter und so fort.

Auch in ihrer praktischen politischen Tätigkeit sind die modernen Revisionisten in die Fußstapfen der verräterischen Führer der Sozialdemokratie getreten. In Wirklichkeit sind sie mit den Feinden des Sozialismus und der Völker, mit den Imperialisten und vor allem mit den amerikanischen Imperialisten und Reaktionären verschiedener Länder verbunden. Aus Gründen der Annäherung an den Imperialismus, im Interesse der Herstellung der sowjetisch-amerikanischer Zusammenarbeit, die für N. Chruschtschows Gruppe höchstes Streben bedeutet, schrecken die Revisionisten nicht einmal davor zurück, die wahren Freunde und Verbündeten des sowjetischen Volkes zu verraten, die vitalen Interessen der sozialistischen Länder, der Arbeiterklasse, und der unterdrückten und von den Imperialisten ausgebeuteten Völker und Nationen zu verletzen. Ein Beweis dafür lieferte die revisionistische Chruschtschow-Gruppe mit ihrer abenteuerlichen und kapitulantenhaften Haltung in der Kuba-Krise, wo sie Druck auf das sozialistische Kuba ausübte, damit es sich den amerikanischen Imperialisten unterwirft und seine Würde und Souveränität verliert. Ein weiterer Beweis ist die Vereinigung mit den indischen Reaktionären gegen die Volksrepublik China, mit der Tito-Clique und mit Venizelos gegen die Volksrepublik Albanien; ferner der berüchtigte Moskauer Vertrag; dann das teilweise Verbot von Atomtests, was einem Hochverrat an den Interessen der Sowjetunion und denen der anderen sozialistischen Länder gleichkommt – ein Verrat am Frieden zu Gunsten der amerikanischen Imperialisten; sowie eine ganze Reihe weiterer Tatsachen.

Anti-Kommunismus durchdringt die ganze Ideologie und praktische Tätigkeit der modernen Sozialdemokraten. Sie verleumden die sozialistischen Länder und kommunistischen Parteien. Sie sind Spalter der Arbeiterbewegung und bekämpfen den wissenschaftlichen Sozialismus mit ihrem sogenannten "demokratischen

Sozialismus", der nichts anderes als reformierter Kapitalismus ist. Sie versuchen alles Mögliche zu tun, um die kapitalistische Ordnung dort aufrechtzuerhalten, wo sie herrscht, und dort wieder herzustellen, wo sie gestürzt wurde. Die modernen Revisionisten betreiben ebenso auf breiter Basis ihre anti-sozialistischen und anti-kommunistischen Aktivitäten. Die Gruppe N.

Chruschtschows und ihre Nachfolger haben das sozialistische Lager und die internationale kommunistische Bewegung gespalten. Sie beeilen sich, den Degenerationsprozess der sozialistischen Länder voranzutreiben und diese in "fügsame bürgerliche Republiken" zu verwandeln und die kommunistischen und Arbeiterparteien, diese Parteien der sozialen Revolution, durch "Parteien der sozialen Reformen" zu ersetzen. N. Chruschtschow und seine Gruppe bestreiten den proletarischen Klassencharakter des sozialistischen Staates und der kommunistischen Partei. Sie liquidierten die Diktatur des Proletariats und die Kommunistische Partei in der Sowjetunion unter dem Vorwand, sie in Staat und Partei "des ganzen Volkes" zu verwandeln. Die Revisionisten sind die Organisatoren und Reorganisatoren des Managements der sozialistischen Wirtschaft nach dem titoistischen Modell Jugoslawiens. Damit verletzten sie nicht nur die marxistischen Grundsätze der Verwaltung der sozialistischen Wirtschaft, sondern setzten sich über alle Erfahrung von vielen Jahren des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion und in anderen sozialistischen Ländern hinweg und riefen stattdessen dazu auf, von den Erfahrungen der kapitalistischen Länder zu lernen. Ja, sie gingen sogar so weit, dass sie ihre Hände nach Beihilfen, Krediten und Investitionen bei den Imperialisten ausstreckten, um damit angeblich den „Sozialismus und Kommunismus aufzubauen“, wie Chruschtschow es kürzlich formuliert hatte. Unter dem Deckmantel des Kampfes gegen "den Personenkult und seine Folgen" haben sie sich der marxistisch-leninistischen Kader

entledigt und die Verräter und Feinde des Sozialismus – ob noch lebend oder schon tot - wurden rehabilitiert. Sie haben die Türen der sozialistischen Länder aufgerissen, damit die bürgerliche Ideologie ungehindert eindringt, allerlei fremde anti-sozialistische Tendenzen und Erscheinungsformen in Kunst und Literatur und im gesamten Leben des Landes - im Namen der "Meinungsfreiheit" und "einer abstrakten Menschheit über alle Klassen hinweg". Dieser "liberale" und "humanistische" Sozialismus der modernen Revisionisten nähert sich Schritt um Schritt dem sogenannten "demokratischen Sozialismus", den die Führer der modernen Sozialdemokratie predigen.

Alle diese Tatsachen zeigen deutlich, dass sich die modernen Revisionisten immer tiefer in den verräterischen Spuren der Sozialdemokraten bewegen. Dies wird endgültig klar, wenn man sich die sozialistischen Staats- und Regierungschefs anhört, die offen ihre Zustimmung, ihre Freuden und Hoffnungen im Bezug auf den verräterischen Kurs von N. Chruschtschows Gruppe und ihren Anhängern bekundeten. Hier einige ihrer Aussagen:

In einer Rede vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen - auf ihrer letzten Sitzung - sagte PH Spaak: ..." N. Chruschtschow bemüht sich um friedliche Koexistenz und der

Westen sollte ihm dabei keine Hindernisse in den Weg legen. Es wäre ein schrecklicher Fehler und unentschuldigbar, ihn zu entmutigen. In diesem Moment sollte es für die Zukunft keinerlei Demarkationslinien mehr geben, weder zwischen Kommunisten und Nicht-Kommunisten, zwischen Kolonisierten und Kolonisatoren, noch zwischen Ideologien und Rassen. Wir sind Zeugen des Kampfes zwischen unmenschlichen Doktrinären, die nur auf ihren günstigen Zeitpunkt warten und denjenigen, die an den Fortschritt glauben und ihre Hoffnung daran nicht aufgegeben haben. Wir dürfen uns diese Gelegenheit nicht aus der Hand gleiten lassen." In

seinem Interview, am 24. Februar 1964, wies der Vorsitzende der englischen Labour Party, H. Wilson, darauf hin, dass er der erste der westlichen Politiker gewesen sei, der Russland nach dem Tod von Stalin besucht hatte. Und nach seiner Rückkehr berichtete W. Churchill, damals Premierminister, dass "eine große Veränderung in der sowjetischen Politik stattgefunden habe" und dass dies "von großer Bedeutung für die Beziehungen zwischen Ost und West sei". Er ist vollkommen zufrieden damit, dass sich seine weitsichtigen Erwartungen in der heutigen Realität bestätigt hätten.

Vor der Abreise einer sozialistischen Delegation nach Moskau - zwecks Gesprächen mit Chruschtschow - erklärte Gerard Jacques, Direktor der Zeitung der Sozialistischen Partei Frankreichs:

"Wir haben längst unsere Polemik gegen die Sowjetunion eingestellt - seit dieses Land eine neue Phase seiner Entwicklung durchmacht... Es handelt sich nunmehr um Probleme der Demokratisierung, um demokratische Veränderungen in der einzigen Partei, um Probleme der Rolle der sozialistischen Partei, in der sozialistischen Gesellschaft, des Charakters des sozialistischen Regimes und seiner Struktur. Die Haltung, die die Kommunistische Partei der Sowjetunion eingenommen hat bezüglich der Divergenzen zwischen Moskau und Peking wirft viel Licht auf die Haltung dieser Partei gegenüber Dogmatismus und politischem Sektierertum".

Von Gesprächen mit N. Chruschtschow nach Paris zurückgekehrt, erklärte der Generalsekretär der Sozialistischen Partei Frankreichs, Guy Mollet, dass er zu der Überzeugung gelangt sei, dass sich "in der Sowjetunion eine positive Entwicklung vollzieht", die er in folgenden Worten zusammenfasste "Die Eröffnung verschiedener Wege des Aufbaus des Sozialismus", "Ende der Diktatur des Proletariats", "innere Erneuerung" und so weiter. In einem Interview der

Zeitung Unita (vom 22. Februar 1964), erklärt Guy Mollet: "Ich bin überzeugt, dass der Weg zur Transformation der kommunistischen Welt begonnen hat".

Diese Aussagen der Führer der Sozialdemokratie stimmen genau mit den Erklärungen der Staats- und Regierungschefs des Imperialismus und ihrer Wortführer überein, die ebenfalls

N. Chruschtschows revisionistische Linie unterstützten und ihn für "den besten Freund des Westens in Moskau" halten. Sie sagen, dass "der sowjetische Regierungschef Nikita Chruschtschow wie ein US-amerikanischer Politiker handle" und bekräftigten, dass die Beamten im State Department in den USA der Meinung sind, dass "die Vereinigten Staaten es N. Chruschtschow bei der Erfüllung seiner Aufgaben bis zu einem gewissen Grad leichter machen sollten" und so weiter und so fort.

Auf dem Weg zu einer vollständigen Fusion der modernen Revisionisten mit den Sozialdemokraten

Dass die modernen Revisionisten in wichtigen Fragen in die ideologische Position der Sozialdemokraten abgleiten, ist Ausdruck der Verschmelzung von Revisionisten und Sozialdemokraten. Dieser Kurs, den die modernen Revisionisten - mit der N. Chruschtschow

Gruppe an der Spitze - den kommunistischen und Arbeiterparteien der verschiedenen Länder empfehlen, zielt auf die Entartung der Kommunistischen Parteien zu reformistischen Parteien des sozialdemokratischen Typs ab. Die Arbeiterklasse wird mit bürgerlicher Ideologie und reformistischen Illusionen infiltriert, um den revolutionären Kampfgeist der Arbeiterbewegung zu schwächen und sie vom einzig richtigen

Weg gegen die kapitalistische Ordnung der Unterdrückung und Ausbeutung zu entfremden.

In der Regel vertreten die Revisionisten ihre feindseligen Absichten natürlich nicht all zu offen. Jeder Schritt, den sie ergreifen, um der Sache der Revolution und des Kommunismus zu schaden, ist begleitet von demagogischen Parolen und in verschiedensten Rechtfertigungsfloskeln verhüllt. Ebenso versuchen sie ihre anti-marxistische Verschmelzungsaktionen mit der Sozialdemokratie unter dem Vorwand zu rechtfertigen, dass die sozialdemokratischen Parteien im Grunde genommen auch „Arbeiterparteien“ seien und dass die „Einheit der Arbeiterklasse“ von wesentlicher Bedeutung für den Kampf gegen den Kapitalismus sei. Lasst uns bei diesem Argument kurz verweilen.

Arbeiterparteien oder "bürgerliche Parteien der Arbeiterklasse"?

Sind die sozialdemokratischen Parteien wirklich echte Arbeiterparteien? Um dies zu

beurteilen, ob eine Partei eine Partei der Arbeiterklasse ist oder nicht, genügt es nicht, lediglich das Namensschild zu betrachten. Auch Hitlers Partei nannte sich "nationalsozialistisch"! Das einzig richtige Kriterium ist, ob sie tatsächlich die Interessen der

Arbeiterklasse verteidigt oder nicht, ob sie für ihre eigene Sache kämpft oder nicht. Und hier Klarheit zu gewinnen, muss man schauen, wem die Ideologie, Politik und praktischen Tätigkeiten dieser oder jener Partei nützt oder schadet. Nicht gutgläubig irgendwelchen Phrasen hinterherlaufen, sondern die Frage stellen, 'wem nützt es'? „, so lehrte es Lenin (Werke, Band 19, Seite 34). Und wenn wir auf diese Weise vom Klassenstandpunkt ausgehen, dem einzig richtigen, marxistisch-leninistischen Kriterium, dann wird es jedem wahren

Kommunisten klar, dass die sozialdemokratischen Parteien keine Arbeiterparteien sind, sondern - wie Lenin sie nannte - "bürgerliche Parteien der Arbeiterklasse". Wir haben bereits durch zahlreiche Fakten gezeigt, dass - sowohl in ideologischer als auch in politischer Hinsicht und ebenso hinsichtlich der praktischen Aktivitäten -, die moderne Sozialdemokratie nichts anderes ist als, - wie Lenin sagt -, "eine politische Abteilung der Bourgeoisie", "Schrittmacher ihres Einflusses", "eine wahre Agentur der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung".

Bezüglich ihrer sozialen Zusammensetzung haben die sozialdemokratischen Parteiensichtbare Veränderungen durchlaufen. Die Zahl der Arbeiter geht in ihren Reihen zurück, während die Anzahl der Elemente des Kleinbürgertums und der Arbeiterbürokraten steigt. Die modernen Reformisten haben selber die „Entproletarisierung“ der sozialdemokratischen Parteien auf ihre Fahnen geschrieben. Dies wird auch in den neuen Programmen vieler sozialdemokratischer Parteien zum Ausdruck gebracht. So heißt es beispielsweise im Programm der Schweizerischen Sozialdemokratischen Partei: "Am Anfang war der Sozialismus ganz allein eine Sache der vom Kapitalismus ausgebeuteten Arbeiterklasse... Jetzt ist der Sozialismus zu einem Anliegen der gesamten Menschheit geworden. Jeder Mensch übernimmt Verantwortungsgefühl für das Wohlergehen der ganzen Gesellschaft".

Diese Veränderungen in der sozialen Zusammensetzung bezieht sich auf die Mitgliederbasis der sozial-demokratischen Parteien. Betrachten wir hingegen die führenden Funktionäre, dann finden sich unter ihnen um so weniger Arbeiter, je höher sie in der Hierarchie der sozialdemokratischen Parteien aufgestiegen sind. In der Tat sind viele sozialdemokratische Führer längst echte Kapitalisten: Viele von ihnen sitzen in den Verwaltungsräten der größten Banken und besitzen feste Aktienpakete, beziehen Millionen und Abermillionen von Dividenden jedes Jahr. So besetzten zum Beispiel im letzten

Jahre 410 der wichtigsten Funktionäre der deutschen Sozialdemokratischen Partei 929 hoch bezahlte Posten in großen Banken und Konzernen Westdeutschland, gab es sozialdemokratische Direktoren bei den Firmen Mannesmann, Klöckner, Krupp, Flick und anderen. Die gleiche Situation herrscht in anderen sozialdemokratischen Parteien des Westens wie in Frankreich, England, Belgien, den skandinavischen Ländern und so weiter.

So sieht die „Arbeiterklasse“ der sozialdemokratischen Parteien aus! Die modernen Revisionisten, die nichts anderes sind als Verräter an der Arbeiterklasse, haben nicht nur allen Grund, sich selber das Etikett einer "Arbeiter-Partei" anzuheften, sondern auch den Sozialdemokraten und auch jeder englischen bürgerlichen konservativen Partei - wenn das ihren anti-marxistischen und antirevolutionären Plänen in den Kram passt.

Es ist daher mehr als offensichtlich, dass das Argument der modernen Revisionisten, mit dem sie vorgeben, dass die sozialdemokratischen Parteien der Arbeiterklasse seien, völlig falsch ist. Daher ist auch ihre Parole von der "Notwendigkeit der Einheit der Arbeiterklasse" rein demagogisch, und dient ihnen nur als Vorwand, ihre Vereinigung mit den "bürgerlichen Parteien der Arbeiterklasse" zu rechtfertigen.

Die Arbeiterbewegung ist in fast allen entwickelten kapitalistischen Ländern gespalten. Und wer ist schuld an dieser Spaltung? Wer verhindert die Schaffung der Einheit und Aktion der Arbeiterbewegung? Die Moskauer Erklärung von 1960 weist darauf hin, dass die Urheber und Drahtzieher dieser Spaltung sowohl auf nationaler wie auf internationaler Ebene die "herrschenden Klassen, die Führer des rechten Flügels der Sozialdemokratie und die reaktionären Führer der Gewerkschaften" sind. Um unter solchen Bedingungen die Aktionseinheit in der Arbeiterbewegung herzustellen, müssen

sich die revolutionären Marxisten-Leninisten von folgenden Richtlinien leiten lassen:

a) dass die Einheit der Aktion nur im Kampf gegen die Spalter erreicht werden kann, weshalb sie einen prinzipienfesten, unermüdlichen und hartnäckigen Krieg gegen die Spalter, gegen die verräterischen Führer der Sozialdemokratie führen müssen;

b) dass alle Anstrengungen darauf konzentriert werden müssen, die Aktionseinheit von unten mit den werktätigen Massen der sozialistischen Parteien zu erreichen, dass die Losung der Marxisten-Leninisten für die Aktionseinheit daher lauten muss: auf die Massen vertrauen, Bündnis mit Linken im kompromisslosen Kampf gegen die verräterischen rechten Führer eingehen, um deren Spaltung zu entlarven und sie schließlich zu isolieren;

c) dass die Aktionseinheit der kommunistischen Parteien mit Sozialisten im Sinne der Zusammenarbeit zwischen einer proletarischen und einer nicht proletarischen Partei betrachtet werden muss und nicht im Sinne der Zusammenarbeit zwischen zwei politischen Parteien der Arbeiterklasse. Dabei müssen wir stets im Hinterkopf behalten, was Lenin uns mit Nachdruck wiederholt gelehrt hat. Egal, um welche Bündnisse und Vereinbarungen mit anderen Bewegungen es sich handelt, egal, um welche Fragen und Ziele es sich dabei handelt - die revolutionäre Partei der Arbeiterklasse muss ihre politische Unabhängigkeit in jedem Augenblick und in jeder Situation bewahren. Sie darf dabei in keinem Augenblick und niemals die grundlegenden Interessen der Arbeiterklasse aus den Augen verlieren, nämlich den Kampf um ihr endgültiges Ziel - den Sieg des Sozialismus und Kommunismus. Jede Abweichung von marxistisch-leninistischen Positionen führt zur Entfremdung der Arbeiterklasse von ihrer revolutionären Linie, bringt sie vom revolutionären Weg ab, der sie in den Sumpf des Opportunismus

führt. Das ist die Haltung, die die Marxisten- Leninisten in der Frage der Einheit der Arbeiterbewegung einnehmen.

Aber was für einen Standpunkt vertreten die modernen Revisionisten in dieser Frage? Sie haben nicht nur den Kampf gegen die rechten Führer der Sozialdemokratie, gegen die Spalter der Arbeiterbewegung aufgegeben, sondern darüber hinaus sind sie Verfechter der Einheit mit diesen verräterischen Spaltern - und zwar "um jeden Preis" und "unter jeglichen Bedingungen". Die Revisionisten bekämpfen sogar alle diejenigen, die den Verrat der rechten Führer der Sozialdemokratie brandmarken und entlarven. Und so verunglimpfen sie diese revolutionären Kämpfer, sie seien "sektiererisch", "dogmatisch", "anmaßend", "abenteuerlich" und so weiter.

Aber jeder weiß, dass solche sozialdemokratischen Führer wie Spaak, Guy Mollet und all die anderen Diener und Agenten der Bourgeoisie sind, welche mit N. Chruschtschow und seinen Anhängern "herzliche Gespräche" führen zwecks Einheit "um jeden Preis". Sie haben in vielen kapitalistischen Ländern an der Spitze der bürgerlichen Regierungen gestanden und streben dies auch in Zukunft an. Daher kann zusammen mit diesen Verrätern niemals eine Einheit der Arbeiterbewegung zustande kommen. In Wahrheit bedeutet die so genannte „Einheit zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie“ nichts anderes, als die Unterwerfung der Arbeiterklasse unter die Bourgeoisie, eine Einheit zwecks Unterstützung der reaktionären bürgerlichen Regierung, die von sich selbst behauptet, „sozialistisch“ zu sein.

Es gab Zeiten, wo die modernen Revisionisten ihr wahres Gesicht noch nicht so offen zeigten, als sie nämlich noch behauptet hatten, sie seien „Gegner“ der rechten Führer der Sozialdemokratie und dass es mit ihnen keine Einheit geben werde usw. Und sowas hatten sie früher mehr als nur einmal verlautbaren lassen. So war es N. Chruschtschow selbst, der auf

dem 21. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gesagt hatte, dass die Einheit der Arbeiterklasse von "imperialistischen Reaktionären und ihren Lakaien in der Arbeiterbewegung behindert werde, wie zum Beispiel von den anti-kommunistischen Führern der Sozialdemokratie - Guy Mollet und Spaak. Wir kennen diese Führer des Anti-Kommunismus mit Namen und sie sind für uns wenig Vertrauen erweckend, wenn wir von der Aktionseinheit der Arbeiterklasse sprechen“. Das sagte einst der gleiche Chruschtschow, der jetzt eben mit diesen anti-kommunistischen Führern wie Guy Mollet, Spaak, H. Wilson und ihresgleichen so "herzliche Gespräche“ führt, um sie für Zusammenarbeit zu gewinnen zwecks "Einheit der Arbeiterklasse! " Eins von Beiden: Entweder Guy Mollet, Spaak und Co haben aufgehört, Anti-Kommunisten zu sein oder N. Chruschtschow hat aufgehört, Kommunist zu sein, wenn er gemeinsame Sache macht mit den Führern des Anti-Kommunismus, den Dienern der imperialistischen Reaktion! Es deutet bislang nichts darauf hin, dass der erstere Fall eingetreten sei. Aber dass der zweite Fall zutrifft, dafür sprechen reichlich Tatsachen.

Unabhängig von den demagogischen Parolen, mit denen sie sich bei den Massen anbieten, setzen die modernen Revisionisten nicht nur auf "Einheit um jeden Preis" mit den Sozialdemokraten - einschließlich ihrer verräterischen Führer -, sondern sie gehen noch weiter, indem sie sich selber für eine Zusammenarbeit "auf jeglicher Grundlage" ausgesprochen haben. So lesen wir in einem Beitrag, der im "Kommunist" der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Nr. 3 - 1960, erschienen ist: "Eine Aktionseinheit mit Reformisten, auch mit den eingefleischtesten, ist in dieser oder jener Frage immer möglich, vorausgesetzt, dass sie wirklich Reformen wollen. Selbst wenn diese noch so klein sind, dienen sie der Arbeiterklasse, den Arbeitern“. Wobei die Führer der Kommunistischen Partei Frankreichs auf Grundlage eines Beschlusses des Plenums des

ZK am 17. und 28. September 1961 bezüglich der Zusammenarbeit mit den sozialistischen und anderen Parteien erklärt haben: "Wir sind unsererseits bereit, auf jeder Grundlage zusammenzuarbeiten". (Siehe "Komunist" Beitrag Nr. 3, 1962, S. 95).

Während sie mit der Losung von der "Einheit" jonglieren, opfern die Revisionisten die Prinzipien, weichen sie den Unterschied zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten auf, treten sie die grundlegenden Interessen der Arbeiterklasse mit Füßen. Dies ist eine Pseudo-„Einheit“, eine Einheit, die nur der Bourgeoisie und ihren Agenten in der Arbeiterbewegung dient. Dadurch soll die Arbeiterbewegung dem bürgerlichen und reformistischen Einfluss ausgesetzt, soll der revolutionäre Geist und die revolutionäre Partei der Arbeiterklasse ausgeschaltet werden. Das ist Hochverrat an der Sache der Arbeiterklasse und des Sozialismus.

All dies führt zu der wichtigen Schlussfolgerung: Die vollständige Einheit der Arbeiterbewegung auf einer soliden Grundlage kann und wird es nicht nur ohne erbitterten Kampf gegen die rechten Führer der Sozialdemokratie und gegen das Gift des konterrevolutionären Einflusses der Sozialdemokratie geben. Dazu gehört gleichzeitig und unbedingt der erbitterte Kampf gegen die modernen Revisionisten.

Liquidierung der kommunistischen Partei - das Ziel der modernen Revisionisten

Alle Fakten beweisen, dass der ganze Rummel, den die modernen Revisionisten mit der "Einheit" der Arbeiterbewegung veranstalten, nur ein Bluff ist, ein demagogisches Manöver, um ihre Spuren zu verwischen. Dabei ist es ihr wahres Ziel, die Entartung der kommunistischen Parteien herbeizuführen, um sie in Parteien

sozialdemokratischen Typs zu verwandeln. Das bedingungslose Zusammengehen mit den Sozialdemokraten, die Einheit auf "jeglichen Grundlagen" dient der Liquidierung der kommunistischen Parteien und ihr Verschmelzen mit den sozialdemokratischen Parteien.

Die sozialdemokratischen Führer können sich nicht damit herausreden, dass sie von den wahren Absichten der Revisionisten keine Ahnung hätten. Ihre Haltung hierzu haben sie mit den modernen Revisionisten taktisch abgesprochen und festgelegt. Die sozialdemokratischen Führer betreiben gegenüber den modernen Revisionisten die gleiche Doppeltaktik wie die amerikanischen Imperialisten mit der Tito-Clique.

Auf der einen Seite spenden sie den Revisionisten Beifall für ihre revisionistische Linie, geben ihnen Rückendeckung als Verbündete, und drängen sie diese darauf, dass sie ihren Verrat am Marxismus-Leninismus unvermindert fortsetzen und gegen alle diejenigen weiter vorzugehen, die dem Marxismus-Leninismus die Treue halten. Um den Revisionisten auf halbem Wege entgegenzukommen und um den Massen Sand in die Augen zu streuen, bedienen sich mancherlei sozialdemokratische Führer – und dass besonders häufig in letzter Zeit

- des Vokabulars der Revisionisten und sprechen von „Frieden“ und „friedlicher Koexistenz“, von „friedlicher Zusammenarbeit“, „Abrüstung“ usw. Sie haben damit ihre taktische Haltung gegenüber der Sowjetunion und gegenüber den Kommunisten in ihren eigenen Ländern in gewisser Weise geändert. Aber deswegen haben die Sozialdemokraten natürlich ihre eigene grundsätzliche Haltung nicht etwa aufgegeben und irgendwelche neuen, realen, positiven, grundlegenden Veränderungen eingeführt, sondern sich nur aus den oben genannten Gründen den Revisionisten taktisch besser angepasst.

Es handelt sich um eine ganz hinterhältige Losung dieses viel gepriesenen „Wandels“, mit der die Revisionisten nämlich in demagogischer Weise bei den Sozialdemokraten eine angebliche „Neigung nach links“ vortäuschen, um dahinter ihren eigenen Übergang nach rechts zu verbergen und ihre Linie der Annäherung und Zusammenarbeit zu rechtfertigen.

Auf der anderen Seite demonstrieren die sozialdemokratischen Führer ihre „überlegene“ und „hochmütige“ Haltung gegenüber den unterwürfigen Bitten und Appellen der Revisionisten um Annäherung und Zusammenarbeit mit immer größeren Forderungen von Zugeständnissen. Und was fordern die Sozialdemokraten von den modernen Revisionisten? Im Bereich der Politik fordern sie „weitergehende demokratische Garantien“, Zulassung von Mehrparteien, und damit von bürgerlichen Parteien, und deren Beteiligung an der Macht im sozialistischen Staaten, eine Änderung des Wahlsystems, in dem auch Listen der Kandidaten von antisozialistischen Elementen zugelassen werden, etc. Sie fordern mit anderen Worten „der Liberalisierung“ der sozialistischen Ordnung und ihre Umwandlung in eine ganz gewöhnliche Ordnung der bürgerlichen Demokratie.

Im wirtschaftlichen Bereich fordern sie die Abschaffung des Genossenschaftswesens in der Landschaft, der „alten Formen“ der Organisation und Verwaltung der Wirtschaft, die Anpassung der sozialistischen Länder an die kapitalistischen Länder durch „weitestgehende, allumfassende Zusammenarbeit“, usw.

Im Bereich der internationalen Beziehungen fordern sie noch größere Zugeständnisse gegenüber den Imperialisten im Namen der „Erhaltung des Friedens“, den Verzicht auf die Unterstützung der revolutionären und nationalen Befreiungsbewegungen und auch das Abtreten der Deutschen Demokratischen Republik als Voraussetzung für die Schaffung von Frieden in Europa.

Das sind z. B. die von Spaak, Guy Mollet und anderen sozialdemokratischen Führern vorgetragenen Forderungen. Diese Forderungen gleichen wie einem Ei dem anderen genau den Forderungen der Imperialisten an die Revisionisten, vor allem von den amerikanischen Imperialisten, wie sie von Eisenhower, Dulles, Kennedy, Johnson und anderen benannt worden sind.

Die sozialdemokratischen Führer sind sich ziemlich sicher, dass die Revisionisten neue weitere Zugeständnisse machen werden, denn dies ist eine unvermeidliche Folge der verräterischen Linie, der die Revisionisten folgen. Und die Tatsachen beweisen, dass ihre Berechnungen schneller eintreten als der Tag vergeht. In der Tat, nachdem sie erst einmal diesen Weg eingeschlagen haben, die kommunistischen Parteien zu sozialdemokratischen Parteien zu entarten, ordnen sie sich diesen auch unter. Und nun versuchen die Revisionisten den nächsten Schritt zu machen – die vollkommene Verschmelzung mit den sozialdemokratischen Parteien abzuschließen.

An der Spitze dieser Bemühungen steht die revisionistische "Troika" - die Gruppe von N. Chruschtschow, die Tito-Clique und die revisionistische Führung der Kommunistischen Partei Italiens mit P. Togliati an der Spitze. Das neueste Beispiel dafür, den Weg des Verrats fortzusetzen, liefern die Führer der Kommunistischen Partei Italiens. P. Togliati und andere revisionistische Führer haben der italienischen Kommunistischen Partei eine Linie aufgezwungen, die von oben bis unten opportunistisch und reformistisch ist, eine Linie, deren Abweichung von den Lehren und Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus eklatant ins Auge springt, eine Linie, die den Klassenkampf, die Revolution und die Diktatur des Proletariats ersetzt hat durch den sogenannten "italienischen Weg zum Sozialismus", durch "strukturelle Reformen" im Rahmen der "bürgerlichen Demokratie", durch die bürgerliche Verfassung, durch den bürgerlichen Staat, der angeblich „über

den Klassen" stehe. Und das ist nicht alles. Ihren anti-marxistischen Weg fortsetzend haben P. Togliati und andere revisionistische Führer der Kommunistischen Partei Italiens seit langem überall

die Unverzichtbarkeit von Änderungen des "Charakters, der Funktionen und Organisationsstrukturen" ihrer Partei hinausposaunt, angeblich um den großen politischen Anforderungen gerecht zu werden, die bei den stattfindenden "Veränderungen in der Wirtschaft, in der sozialen und politischen Struktur des Landes" zu erfüllen sind, um die „Probleme des Kampfes für den Sozialismus in den fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern " zu lösen, usw. usf.

In welcher Richtung nun diese Veränderungen vorgenommen werden, was dahinter steckt, das wird deutlich in dem „Dokument des ZK der Kommunistischen Partei Italiens über die nationale Konferenz zur Organisation", das in der Zeitung "Unita" am 9. Januar 1964 veröffentlicht wurde. In diesem Dokument heißt es: "Die besondere Dringlichkeit besteht darin,

ein System zu neuen Kontakten und Verbindungen mit allen Kräften ausfindig zu machen und einzuführen, die eine sozialistische Politik und Zukunft bejahen" mit der Perspektive, dass "die Losgelöstheit zwischen den verschiedenen bestehenden Organisationen der Arbeiterklasse organisch überwunden werden kann und die Grundlage für eine einheitliche Partei geschaffen werden kann". Und es wird darin sogar gesagt, dass - um den Kampf gegen die monopolistische Entwicklung des Landes in Richtung sozialistische Entwicklung zu dirigieren wir uns vertraut machen und in Kontakt treten mit der politischen, demokratisch-katholischen Bewegung, deren Unterstützung als die zweite wichtige Kraft für den Aufbau einer neuen Gesellschaft in Italien unerlässlich ist ".

Diese Thesen der Führung der Kommunistischen Partei Italiens sind eine Fortsetzung und Konkretisierung jener opportunistischen Ansichten, die P. Togliati schon seit langer Zeit propagiert hat. Auf der Tagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Italiens sagte Togliati am 24. Juni 1956: "Wir sehen in einem mehr oder weniger klaren Trend zu Wirtschaftsreformen und zu typisch sozialistischen Übergängen eine Tendenz zum Sozialismus auch in Ländern, in denen die kommunistischen Parteien weit davon entfernt sind, an der Regierung teilzunehmen, oder wo sie noch keine maßgebliche Kraft darstellen ... Das ist die heutige Lage, die besonders in jenen Regionen der Welt von Bedeutung ist, die sich erst vor Kurzem vom Kolonialismus befreit haben. Aber auch in sehr fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern kann es vorkommen, dass die Arbeiterklasse in ihrer Mehrheit für eine nichtkommunistische Partei stimmt und es kann nicht ausgeschlossen werden, dass in diesen Ländern auch nichtkommunistische Parteien, die sich auf die Arbeiterklasse berufen, das Streben der Arbeiterklasse in Richtung Sozialismus zum Ausdruck bringen. Selbst dort, wo starke kommunistische Parteien existieren, können an ihrer Seite auch noch andere Parteien stehen, die ihre Basis in der Arbeiterklasse und ein sozialistisches Programm haben. Die allgemeine Tendenz, über radikale wirtschaftliche Veränderungen zum Sozialismus zu gelangen, ist auch bei solchen Organisationen und Bewegungen vorhanden, die sich nicht als sozialistisch begreifen".

Neu am letzten Dokument des ZK der Kommunistischen Partei Italiens über die Konferenz zur Organisation der Partei ist, dass darin versucht wird, von rein pseudotheoretischen Überlegungen zu praktischen Schritten der Schaffung einer so genannten "einzigsten Organisation der Arbeiterklasse" zu gelangen, mit anderen Worten, die Liquidierung der kommunistischen Partei als revolutionäre und unabhängige Vorhut der Arbeiterklasse.

Wir hatten bereits Gelegenheit darauf hinzuweisen, dass diese Ansichten von den Führern der Kommunistischen Partei Italiens überhaupt nicht neu sind, sondern ganz die gleichen sind wie diejenigen, die die Tito-Renegaten in ihrem Programm der jugoslawischen Kommunistischen Liga vertreten haben und die bereits einstimmig von der internationalen kommunistischen Bewegung als zutiefst anti-marxistisch verurteilt worden sind. In diesem revisionistischen Programm heißt es: "Die Ansicht, dass die kommunistischen Parteien das Monopol besitzen, um die Linie der Entwicklung zum Sozialismus zu bestimmen, und dass der Sozialismus nur durch sie zum Ausdruck gebracht wird, ist theoretisch falsch und praktisch sehr schädlich". Und darin heißt es weiter: "Für die jugoslawische Kommunistische Liga ist es Dogmatismus, wenn sich die kommunistische Partei sippenhaft an ihrem absoluten politischen Machtmonopol festklammert - so als wäre das für die Diktatur des Proletariats und den sozialistischen Aufbau ein universelles und ewiges Prinzip".

Die Übereinstimmung der Ansichten der italienischen Kommunistischen Partei mit denen der Tito-Clique beschränkt sich nicht allein hierauf, sondern dies trifft auch auf ganzer Linie und auf alle ihre Handlungen zu. Diese revisionistische Einheit wurde deutlich zum Ausdruck gebracht im gemeinsamen Tito-Togliati Kommuniqué, das am 21. Januar dieses Jahres in Belgrad unterzeichnet worden war - und auch in einem Leitartikel von Togliati nach seiner Rückkehr von einem Besuch in Jugoslawien.

Bei dieser Begegnung in Jugoslawien haben Tito und Togliati nicht nur nicht verheimlicht, dass sie Absprachen über gemeinsames Handeln getroffen haben, sondern sie

feierten diese Begegnung prahlerisch als Sieg des „neuen positiven Kurs“ in der kommunistischen Bewegung, vor allem in Europa, als Grundlage zur Überwindung der Hindernisse auf

dem Weg der Einheit der kommunistischen und Arbeiterbewegung. In diesen Gesprächen wurde wieder einmal die "besondere Rolle" herausgestellt, die sich die Führer der Kommunistischen Partei Italiens in der kommunistischen und Arbeiterbewegung in Westeuropa selber zuschreiben (wir erinnern hier nur an die Theorie des "Polyzentrismus", die natürlich beinhaltet, dass die Kommunistische Partei Italiens mit Togliati an der Spitze eine der "attraktivsten" Hauptzentren sei!).

Um den Sieg ihres "neuen Kurses" zu vollenden, reicht die Entartung der italienischen Kommunistischen Partei, worum sich Togliati sei eifrig bemüht, allein nicht aus, sondern die Entartung der Kommunistischen Parteien, die von den Revisionisten mit N. Chruschtschow an der Spitze vorangetrieben wird, muss auch in einer der größten Kommunistischen Parteien Westeuropas vollzogen werden – in der Kommunistischen Partei Frankreichs. Genau aus diesem Grund übt die „trojanische Troika“, bestehend aus der Gruppe N. Chruschtschows, der Tito-Clique und den revisionistischen Führern der italienischen Kommunistischen Partei, starken und allumfassend Druck auf die Kommunistische Partei Frankreichs aus, sowohl durch den rechten Flügel der sozialistischen Führer unter Guy Mollet als auch durch die verschiedenen revisionistischen Elemente innerhalb der eigenen Reihen der Kommunistischen Partei Frankreichs, wie zum Beispiel durch Raimond Gouyot und andere.

Die Kommunistische Partei Frankreichs ist eine Partei mit revolutionären Traditionen.

Sie hat früher einen wertvollen Beitrag geleistet im Kampf gegen verschiedene antimarxistische Strömungen, angefangen bei den rechten Sozialisten wie Leon Blum und Guy Mollet bis hin zu Titos Renegatenclique. Nun scheint diese kritische

Haltung unterdrückt zu werden, entweder als Folge des Gehorsams gegenüber dem "Taktstock" oder durch den Druck seitens der revisionistischen Elemente, die darauf aus sind, die Kommunistische Partei Frankreichs auf einen unrühmlichen Weg zu bringen, sie der antimarxistischen Entartung preiszugeben und sie auf jene Linie zurückzuzerren, die sie einst bekämpft hatte.

Nehmen wir zum Beispiel das neueste Dokument der Führung der Kommunistischen Partei Frankreichs - den Resolutionsentwurf zum 17. Parteitag, der im Mai dieses Jahres stattfinden wird. Darin wird gesagt, dass die Kommunistische Partei Frankreichs viel dafür getan hat, und bereit ist noch mehr dafür zu tun, die "Hindernisse" für die Einheit und Zusammenarbeit mit der sozialistischen Partei abzubauen, dass "sie die Idee einer einzigen Partei als eine wesentliche Voraussetzung für den Übergang zum Sozialismus aufgegeben hat. Diese von Stalin aufrechterhaltene Idee, die den besonderen Bedingungen der Oktoberrevolution entsprach, darf nicht missbräuchlich verallgemeinert werden. Die Erfahrung hat später gezeigt, dass die gemeinsamen Ziele der Parteien, die in der Arbeiterklasse der Städte und auf dem Lande vertreten sind, zu einer immer tieferen Einheit beim Übergang zum Sozialismus und zum Aufbau der sozialistischen Gesellschaft führen."

Hier stoßen wir auf ein neues großes prinzipielles Zugeständnis der französischen Kommunistischen Partei an die Sozialdemokraten. Mit diesem sehr ernsten Schritt gefährden die französischen Revisionisten die ganze Existenz der Kommunistischen Partei, setzen sie diese ihrer Liquidierung aus, treiben sie diese in die vollständige Fusion mit der Sozialistischen Partei Guy Mollets. Dies ist ein weiterer klarer Beweis, wohin die modernen Revisionisten die kommunistischen Parteien führen. Kein Wunder, dass die große

bürgerliche Zeitung "Le Monde" diese Haltung mit den Worten begrüßt: "Die Kommunistische Partei lehnt die Idee von der einzigen Partei offiziell ab." Egal, wie sehr sie diesen Schritt versuchen zu rechtfertigen, wie sehr sie versuchen, Stalin zu verleumden, es wird den Revisionisten der Kommunistischen Partei Frankreichs nicht gelingen, ihren Verrat durch Rechtfertigungen zu vertuschen, welche Komplotte sie auch immer schmieden mögen, um die Entartung der Kommunistischen Partei Frankreichs zu einer sozialdemokratischen Partei herbeizuführen.

J. W. Stalin, sowie alle konsequenten Marxisten-Leninisten, hat nie die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Parteien bei der Übernahme der Macht des Staates und des Aufbaus des Sozialismus ausgeschlossen. Er hat nie die besonderen historischen Umstände verallgemeinert, die die Existenz einer einzigen Partei in der Sowjetunion bestimmt haben. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass die kommunistischen Parteien in verschiedenen Ländern Europas und Asiens gerade zur Zeit Stalins zum ersten Mal mit anderen Parteien zusammenarbeiteten, sowohl während der Revolution, um die Macht zu erobern, als auch nach der Machtübernahme während des Aufbaus des Sozialismus. Aber sowohl in den Dokumenten der Führung der Kommunistischen Partei Italiens als auch in denen der Kommunistischen Partei Frankreichs wird deutlich, dass es ihnen gar nicht um die Frage geht, ob die kommunistische Partei während der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus mit anderen Parteien zusammenarbeiten kann oder nicht. Die Frage besteht für sie vielmehr darin, um der Zusammenarbeit willen, jeglichen Unterschied zwischen den kommunistischen Parteien und anderen Parteien auszuradieren. Im Grunde genommen wird die Notwendigkeit der führenden Rolle der kommunistischen Partei geleugnet, die mit der Theorie des Marxismus-Leninismus ausgerüstet ist.

Stalin hat eben diese Idee von der führenden Rolle der kommunistischen Partei verteidigt, eine Idee, die nicht von Stalin allein stammt, sondern sie entspricht den grundlegenden Lehren von Marx, Engels und Lenin über die historische Mission der Arbeiterklasse, entspricht der marxistisch - Leninistischen Ideologie, der einzigen Ideologie des wissenschaftlichen Sozialismus. "Die Führung der Massen durch die Arbeiterklasse, deren Kern die marxistisch-leninistische Partei ist - zur Durchführung der Revolution in dieser oder jener Form, zur Errichtung der Diktatur des Proletariats in dieser oder jener Form" - ist allgemeines Gesetz beim Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus. So steht es schwarz auf weiß in der Moskauer Erklärung von 1957.

Es gab Zeiten als die Führer der Kommunistischen Partei Frankreichs die Führer der Kommunistischen Partei Italiens in aller Schärfe kritisierten, weil diese die kommunistische Partei mit den anderen sogenannten "Arbeiterparteien" auf die gleiche Stufe stellt, weil diese die Notwendigkeit der Existenz vieler Parteien im Sozialismus befürwortet und die Unverzichtbarkeit der führenden Rolle der marxistisch-leninistischen Partei bestreitet. In einer Auseinandersetzung mit diesen Ansichten von P. Togliati & Co wurde in der Ausgabe, Januar 1957 - der „Kommunistischen Hefte“, dem Organ des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Frankreichs, ein Artikel veröffentlicht, der von dem derzeitigen Mitglied des Politbüros der französischen Kommunistischen Partei, R. Gorad, unter dem Titel: "Die Sammlung um den 'italienischen Weg zum Sozialismus' " herausgegeben wurde. Darin wird die Leugnung des unüberbrückbaren Unterschieds zwischen der Kommunistischen Partei und anderen sogenannten "Arbeiter"-Parteien hervorgehoben, die durchsetzt sind mit der Ideologie anderer Klassen und die daher gar nicht vollständig die wahren gegenwärtigen und zukünftigen Interessen der Arbeiterklasse vertreten können. Und in der Tat bedeutet das nichts anderes, als

die kommunistische Partei mit nicht-proletarischen Parteien auf eine Stufe zu stellen. Damit wird geleugnet, dass "es nur einen wissenschaftlichen Sozialismus gibt, der eindeutig die historische Rolle der Arbeiterklasse, ihre Taktik und Strategie bestimmt, mit der sie ihre Mission erfüllt" und "die Möglichkeit des reformistischen 'Weges zum Sozialismus' wird mit dem revolutionären Weg auf eine Stufe gehoben". Ebenfalls wird in den „Kommunistischen Heften“ betont, dass dies nichts anderes bedeutet, als in die Positionen von Kardelj und anderen jugoslawischen Führern zu schlüpfen, die den skandinavischen sozialdemokratischen Weg als eine der möglichen Formen zum Sozialismus proklamierten, wodurch der fundamentale Unterschied zwischen wissenschaftlicher sozialistischer Ideologie und sozialdemokratischer Ideologie aufgehoben wird, wodurch Klassenversöhnung, Klassenzusammenarbeit und friedliche Integration gepredigt wird, mit anderen Worten: Abkehr von den Zielen des Sozialismus.

Wer die Lehre von der führenden Rolle der kommunistischen Partei als eine wesentliche Voraussetzung für den Übergang zum Sozialismus leugnet, wer die kommunistische Partei durch andere "Arbeiter-", und "sozialistische" Parteien ersetzt bzw. mit ihnen verschmilzt, wie es die modernen Revisionisten tun, der bricht jede Verbindung mit dem wahren wissenschaftlichen Sozialismus, mit der wahren sozialistischen Ideologie ab, der schwört den Grundsätzen und dem Programm der Kommunistischen Partei ab, der vereinigt und verschmilzt sich mit den sozialdemokratischen Parteien auf der Grundlage ihrer anti-marxistischen Programms. Und das ist genau das, was die Revisionisten tun.

Es gab eine Zeit als sich die Kommunistische Partei Frankreichs mit der verräterischen, durch und durch revisionistischen Linie der italienischen Führer der Kommunistischen Partei mit P. Togliati an der Spitze nicht einverstanden erklärt hatten. Gibt es heute Widersprüche zwischen der französischen

Kommunistischen Partei und den revisionistischen Führern der Kommunistischen Partei Italiens? Wenn ja, warum verschweigen sie diese dann? Warum hat die Kommunistische Partei Frankreichs keinerlei Hemmungen gezeigt, die Kommunistische Partei Chinas und die Partei der Arbeit Albaniens anzugreifen, aber gegenüber den italienischen Revisionisten zu schweigen? Wenn es keine Widersprüche gäbe, warum sagt sie dann nicht offen, dass sie ihre alte Haltung gegenüber den italienischen Revisionisten revidiert habe und mit ihr übereinstimme? Oder ist es der "Taktstock", der den Ton angibt?

Wenn ihr schweigt, wenn ihr die Augen verschließt gegenüber der verräterischen Linie und Haltung der Revisionisten – dann ist das nicht nur anti-marxistisch, sondern auch gefährlich. Denn das bedeutet nicht nur einen ernsthaften Schaden für die italienische Kommunistische Partei, der man die Augen öffnen muss, wohin der Revisionismus von Togliati führt, sondern auch eine große Gefahr für die französische Kommunistische Partei selbst, und schließlich für die gesamte kommunistische Weltbewegung. Die revolutionäre Marxisten- Leninisten sind ernsthaft besorgt über die Katastrophe, die den kommunistischen und Arbeiterparteien droht. Sie können und dürfen nicht tatenlos zusehen wie eine Gruppe von Verrätern die kommunistischen Parteien, die Kommunistische Partei der Sowjetunion, die Kommunistische Partei Italiens, die Kommunistische Partei Frankreichs und andere in den Abgrund stürzt. Bevor es dafür zu spät ist, müssen alle wahren Kommunisten den aufrechten Kommunisten, den Mitgliedern dieser Parteien helfen, die Gefahr klar zu erkennen und zu verstehen, wohin ihre revisionistischen Führungen sie heute hinführen.

Es gab eine Zeit als die kommunistische Partei Frankreichs und Italiens auf ihren Parteitag in Tours und Livorno antraten als revolutionäre proletarische Parteien neuen Typs, als sie sich von

den sozialistischen Parteien der damaligen Zeit lostrennten, die die Interessen der Arbeiterklasse und den Sozialismus verraten hatten, als sie sämtliche Verbindungen mit den Opportunisten und Reformisten des 2. Internationale kappten und die marxistisch-leninistischen Aufnahmebedingungen und das Programm der Kommunistischen Internationale anerkannten. Jetzt sind wir Zeugen eines umgekehrten Prozesses. Die Demarkationslinie, die auf den Parteitag in Tours und Livorno gezogen worden war, wird nunmehr aufgehoben. Die Versuche der modernen Revisionisten, sie erneut mit den verräterischen-sozialdemokratischen Führern zu vereinigen und mit ihnen zu verschmelzen, von denen sie sich einst losgelöst hatten, werden immer deutlicher durch wiederholte Zugeständnisse, durch Verzicht auf die

revolutionären Prinzipien des Marxismus-Leninismus. Deshalb müssen sich die revolutionären Kommunisten in Italien und Frankreich, sowie die in anderen Ländern, wo die gleiche Gefahr von den Revisionisten ausgeht, gegen diese Renegaten erheben. Dies ist der einzig richtige Weg. Die Angriffe, die die revisionistische "Troika" unter Führung N. Chruschtschows, gegen die kommunistischen und Arbeiterparteien richtet, haben die gleiche Bedeutung wie die verräterischen Machenschaften der Sozialdemokraten der 2. Internationale. Deswegen müssen die Marxisten Lehren aus der Geschichte ziehen, müssen sie ihren alten revolutionären Weg fortsetzen und die marxistisch-leninistische Partei und die Revolution verteidigen.

Am Vorabend des 17. Parteitags sitzt die französische Kommunistische Partei zwischen zwei Stühlen: wird sie weiterhin blinden Gehorsam gegenüber dem "Taktstock" leisten – also sich der revisionistischen Gruppe fügen und mit ihr den Weg des Verrats gehen oder wird sie diesen Taktstock zerbrechen, ihre Fehler korrigieren und zum revolutionären Weg des Marxismus-Leninismus zurückfinden?

Viele Führer der Kommunistischen Partei Frankreichs überhäufen die Partei der Arbeit Albaniens mit Beschimpfungen und greifen ihre Führung schamlos an. Dies werden wir nicht vergessen. Irgendwann, wenn nicht heute, so dann morgen wird alles auf marxistische Weise entschieden sein. Wir sind sicher, dass solche Handlungsweisen nicht ungestraft bleiben. Wir sind nicht für die französische Kommunistischen Partei verantwortlich. Umgekehrt: Ihre Führer haben sich gegenüber der Partei der Arbeit Albaniens schuldig gemacht. Dennoch rufen wir die französische Kommunistische Partei aufrichtig dazu auf, den Weg der Revolution im Interesse des französischen Volkes, des französischen Proletariats und des Weltproletariats nicht zu verlassen, bevor es zu spät ist. Hierfür ist sie ganz allein verantwortlich. Denen, die ihre Fehler korrigieren, gebührt Respekt und sie werden dabei von allen Kommunisten und fortschrittlichen Menschen auf der Welt unterstützt, während die Verräter von allen verabscheut werden. Sie sind verpönt und werden von allen genauso gnadenlos bekämpft, wie das gegen die Chruschtschow-Gruppe, gegen Tito, Togliati und ihre treuen Gefährten, gegen alle modernen Revisionisten der Fall ist.

Dem verräterischen Treiben der Revisionisten muss Einhalt geboten werden. Die kommunistischen Parteien müssen sich schützen!

Mit ihrem politischen Kurs und durch ihre gesamte praktische Tätigkeit haben die modernen Revisionisten, mit dem Verräter Chruschtschow an der Spitze, eine schwierige Situation in vielen kommunistischen Parteien und in der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung geschaffen. Sie haben insbesondere die innere Einheit einiger Parteien zerstört und die der Weltbewegung im Allgemeinen. Sie verfolgen eiligst ihren Kurs der Entartung der kommunistischen Parteien in sozialdemokratische Parteien und versuchen, die ganze kommunistische Weltbewegung auf einen opportunistischen,

verräterischen Pfad zu lenken. Dies erinnert an die Zeit, als die Parteien der 2. Internationale von ihren Führern vom revolutionären Weg abgebracht wurden, die sich vom Marxismus abgewandt hatten, um sie unweigerlich in den Sumpf des Opportunismus und Reformismus zu führen und sie schließlich in "bürgerliche Parteien der Arbeiterklasse" zu verwandeln.

Der Verrat der Parteien der 2. Internationale, der besonders während des Ersten Weltkriegs klar zum Ausdruck kam - als sie ihr offen sozial-chauvinistisches Lager errichteten -, stieß unvermeidlich auf den entschlossenen Widerstand der revolutionären Kommunisten mit Lenin an der Spitze. Letztere - obwohl in der Minderheit - brachten die wahren, fundamentalen Interessen der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen zum Ausdruck und führten Jahre lang einen erbitterten Kampf zur Verteidigung der revolutionären Prinzipien und zur Entlarvung der verräterischen Führer der 2. Internationale. Um den Opportunismus und Reformismus der 2. Internationale zu entlarven, um den proletarischen Internationalismus

und Marxismus zu verteidigen, schufen sie sich neue revolutionäre Parteien der Arbeiterklasse. "Es ist heute unmöglich", schrieb V. I. Lenin damals, "die Aufgaben des Sozialismus zu erfüllen, es ist unmöglich die wahre internationalistische Einheit der Arbeiter herzustellen, ohne Bruch mit dem Opportunismus, ohne den Massen die Unvermeidlichkeit dieses Bruches zu erklären".

Übrigens schrieb Stalin über diesen Kampf Lenins: "Jeder Bolschewik, der wirklich Bolschewik ist, weiß, dass Lenin schon lange vor dem

Kriege, etwa seit 1903 – 1904, als sich in Russland die Gruppe der Bolschewiki herausbildete und als sich die Linken in der

deutschen Sozialdemokratie zum ersten Mal bemerkbar machten, eine Linie verfolgt hat, die auf den Bruch, auf die Trennung von den Opportunisten sowohl bei uns, in der Sozialdemokratischen Partei Russlands, wie auch dort, in der II. Internationale, im Besonderen in der deutschen Sozialdemokratie, gerichtet war. (Stalin, Werke, Band 13, Seite 78).

Der entschlossene prinzipienfeste Kampf Lenins und anderer revolutionärer Kommunisten zur ideologischen und politischen Zerschlagung der Opportunisten und der Verräter des 2. Internationalen führte zu weiteren großen Siegen des Marxismus-Leninismus und der revolutionären Weltbewegung. Dieser Kampf wurde gekrönt mit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Russland, mit der Errichtung neuer revolutionärer Parteien neuen Typs und der Ersetzung der gescheiterten 2. Internationale durch die 3. Kommunistische Internationale.

Auch heute stößt und muss der Verrat der modernen Revisionisten, die sich für immer vom Marxismus-Leninismus, von den Prinzipien der revolutionären proletarischen Partei und von den vitalen Interessen des revolutionären Proletariats und der breiten Massen der Arbeiter abgekehrt haben, unvermeidlich auf den entschlossenen Widerstand und Kampf um die Prinzipien der marxistisch-leninistischen Parteien und der revolutionären Kommunisten stoßen. Dies ist ein Kampf von großer historischer Bedeutung, eine Schlacht, die über die Zukunft des weltrevolutionären und Befreiungskampfes entscheidet, ein Kampf zur Verteidigung des Marxismus-Leninismus, gegen den Revisionismus, zur Verteidigung des proletarischen Internationalismus gegen Nationalismus und Chauvinismus, zur Verteidigung der sozialistischen Ordnung gegen die bürgerliche, liberale Entartung, zur Verteidigung der revolutionären kommunistischen Parteien gegen die Entartung der Sozialdemokratie, zur Verteidigung der marxistisch-

leninistischen Einheit der kommunistischen Parteien, der internationalen kommunistischen Bewegung und des sozialistischen Lagers, gegen die Spaltung der Revisionisten.

Wie uns die Klassiker des Marxismus-Leninismus und die Erfahrungen der kommunistischen Bewegung lehren, gibt es nur einen korrekten Weg, um der Herausforderung der Revisionisten zu begegnen, nämlich alle Anstrengungen zu unternehmen, die Marxisten- Leninisten im kompromisslosen Kampf gegen die revisionistischen Renegaten zu vereinigen. Die Schläge der Revisionisten und der Druck, den sie nach innen und außen ausüben, können weder abgewehrt werden in Verfolgung einer schwankenden zentristischen Linie, noch durch Beibehaltung einer falschen und formalen Einheit. Die Partei kann weder durch Jammern und Stöhnen gerettet werden, noch darf sie durch Rettungsversuche des eigenen "Prestige" geopfert werden, sobald dieses "Prestige" skrupellos ausgenutzt wird, um die große Sache der Arbeiterklasse und des Sozialismus zu begraben.

Die Gruppe N. Chruschtschows hat die Führer vieler kommunistischer Parteien in eine Sackgasse geführt. Er hat sie aufgefordert, die revolutionäre Vergangenheit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und die ihrer eigenen Parteien zu vergessen durch Verleumdungen gegen Stalin. Chruschtschow hat die alten revolutionären Führer, die sich in ihrer Vergangenheit große Verdienste erworben haben, in eine prekäre Lage gebracht. Viele von ihnen sind der Linie Chruschtschows zum Opfer gefallen, der so genannten „friedlichen Koexistenz“, die sich inzwischen eindeutig als antileninistische Linie herausgestellt hat, eine Linie, um einer Zusammenarbeit mit den Feinden des Friedens und des Sozialismus näherzukommen – mit den Imperialisten. Tragisch ist, dass einige von ihnen aus einer Reihe von Dingen zwar schlau geworden sind, dass sie sehen, dass in der

revisionistischen Linie der führenden Gruppe von N. Chruschtschows irgendwie der Wurm steckt, doch sie finden nicht genug marxistischen Mut, um sich selber zu sagen: „Halt-Stopp!“ Sie verhalten sich gegenüber dieser Angelegenheit nicht so, wie man es von revolutionären Marxisten-Leninisten erwarten muss. Sie versuchen, die Partei auf revisionistischer Linie zu retten, was tödlich endet. Kläglich versuchen sie diesen Weg zu rechtfertigen, der ihre Zweifel nährt und sie nicht wirklich restlos überzeugt. Manchmal äußern sie sich sogar im kleineren Kreis über ihre Differenzen, die sie zu N. Chruschtschow haben. Aber das ist dann auch schon alles, was sie tun, darüber hinaus gehen sie nicht, sie bringen es nicht übers Herz, die Sache offen und in marxistisch-leninistischer Weise auf den Tisch zu legen und in ihren Parteien zu diskutieren. Sie lassen es sich gefallen, willig das Material zu diskutieren, das ihnen N. Chruschtschow vorsetzt, aber sie haben Angst, in ihrer Partei auch die Dokumente und schriftlichen Unterlagen anderer Parteien zu diskutieren.

Ein großer Kampf findet in ihrem innersten Gewissen statt. Und die Gruppe von N. Chruschtschow ist ebenfalls nicht untätig. Sie hat bereits viele Anhänger in der Führung von vielen Parteien gefunden. Sie übt Druck auf sie aus, erpresst sie und lässt sie durch vielerlei Manöver ihren Taktstock spüren. Den Spuren N. Chruschtschows folgend ist der politische Standpunkt vieler Führer kommunistischer Parteien in eine Sackgasse geraten. Es ist natürlich nichts dagegen einzuwenden, die Gefahr für den Weltfrieden abzuwehren, die vom westdeutschen Militarismus und der imperialistischen Bonn-Paris-Achse ausgeht, aber es ist ganz einfach falsch und anti-marxistisch, wenn man unter diesem Vorwand den Kampf gegen den Imperialismus aufgibt, der die treibende Kraft von Krieg und Aggression ist, der eine Bastion der Weltreaktion darstellt, der der größte internationale Gendarm und Ausbeuter, der größte Feind der Völker der Welt ist, wie es in der Moskauer Erklärung von 1960 heißt. Es ist

richtig, wenn Marxisten gegen "die Macht einer einzelnen Person" und ihre Folgen kämpfen, aber es ist durchaus anti-marxistisch, blindlings der pro-amerikanischen Politik von N.

Chruschtschow zu folgen und die immer tiefere Spaltung im imperialistischen Lager nicht auszunutzen. Wir wissen, warum diese Haltung aufrechterhalten wird. Natürlich gibt der Kapellmeister den Takt an. Aber irgendwann, wenn dieser Dirigent mit der „persönlichen Macht“ liebäugelt und seine abenteuerlustigen, anti-marxistischen Absichten in die Tat umgesetzt hat – was passiert dann? Oder bringt der Kapellmeister weiteren Musikern bei, wie man die Tür zu neuen Abenteuern öffnet?

Das revisionistische Lager ist in einer kritischen Situation. Sein Schiff ist auseinandergebrochen, Wasser ist eingedrungen und es ist am Sinken. N. Chruschtschows Gruppe versucht ihr Bestes, um die Katastrophe abzuwenden. Um von weiteren Bloßstellungen abzulenken, machen sie ein großes Gezeter darüber, dass man mit der Polemik aufhören solle, die sie selber begonnen haben und die sie früher für völlig gerechtfertigt, notwendig und leninistisch hielten. Aber unter den gegenwärtigen Bedingungen würde die Beendigung der Polemik nichts anderes bedeuten, als dass sich jeder wahre Marxist und Revolutionär den Verrätern preisgibt und ihnen dabei freie Bahn lässt, den Marxismus-Leninismus zu verfälschen und zerstören. In der Absicht, die Menschen zu täuschen, schwört N. Chruschtschow auf die Einheit. Aber die wahren Revolutionäre und konsequenten Kommunisten lassen sich nicht von Abenteurern, Demagogen und Spaltern täuschen! Revolutionäre Kommunisten beachten treu die großen Lehren Lenins, die besagen: "Die Einheit ist eine große Sache und eine große Losung! Doch die Arbeitersache braucht die Einheit unter den Marxisten, nicht aber die Einheit der Marxisten mit den Gegnern und Verfälschern des Marxismus." (Lenin: Werke, Band 20, S. 228).

Jetzt ist es klar geworden, dass gerade N. Chruschtschow und seine Gruppe die Verfälscher und Gegner des Marxismus in der heutigen kommunistischen Weltbewegung sind.

N. Chruschtschow setzt seinerseits die Spaltung in vielfältigen Formen fort, durch regionale Treffen, durch Vier-Augen-Gespräche, wo er neue Instruktionen und Aufgaben erteilt, um die Parteien und ihre Führer zu kompromittieren, sie nach seiner Nase tanzen zu lassen und sie weiter in den Sumpf des revisionistischen Verrats zu führen. Für alle ist es jetzt höchste Zeit innezuhalten und nachzudenken und aufzuhören, seinem „Taktstock“ zu folgen. Jetzt gilt es, den Verrätern Widerstand entgegenzustellen, um den Marxismus-Leninismus, das sozialistische Lager und die Sowjetunion zu verteidigen, um die große revolutionäre Sache der Arbeiterklasse zu verteidigen.

Es ist jetzt die Aufgabe aller Kommunisten, alle Kräfte aufzubieten im Kampf gegen die Imperialisten, die von den amerikanischen Imperialisten angeführt werden. Und der Kampf gegen den modernen Revisionismus ist ein wesentlicher Bestandteil des Kampfes gegen den Imperialismus, denn er ist ein Sprössling und Verbündeter des Imperialismus, ist in Theorie und Praxis die Manifestation der bürgerlichen Ideologie, ist das "Trojanische Pferd" des Imperialismus im sozialistischen Lager und in der internationalen kommunistischen Bewegung. Die großen Worte von Lenin haben heute mehr Bedeutung denn je, als er sagte, dass:

Ohne einen entschlossenen und konsequenten Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus kann der Kampf gegen den Imperialismus nicht erfolgreich geführt werden. Ohne den Revisionismus entlarvt und zerschlagen zu haben, gibt es keine siegreiche Revolution, kann der Sozialismus und Kommunismus nicht aufrechterhalten und erfolgreich aufgebaut werden.

Wie auch in der Vergangenheit sind wir zuversichtlich, dass der Kampf, den wir gegenwärtig gegen die modernen Revisionisten – angeführt von der Gruppe N. Chruschtschows – führen, von weiteren Erfolgen des Marxismus-Leninismus, des Sozialismus und der internationalen revolutionären Bewegung gekrönt werden wird. Es wird den Revisionisten nicht gelingen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Wir sind Zeugen der Tatsache, dass die Revisionisten mehr und mehr entlarvt und diskreditiert werden, sowohl in ihrem eigenen Land, als auch in der internationalen kommunistischen Bewegung. Sie erleiden eine Niederlage nach der anderen, während die Reihen der Parteien, die treu zum Marxismus-Leninismus stehen und die Reihen der revolutionären Kommunisten immer mehr wachsen und erstarren, indem sie ihren Kampf gegen die modernen Revisionisten intensivieren.

Die vollständige Niederlage des Revisionismus und der Triumph des Marxismus-Leninismus sind unvermeidlich.

Ein Wort der Redaktion

Der nachfolgende Text ist ein wichtiger Beitrag zur Auseinandersetzung mit Enver Hoxha und seinem Werk.

Enver Hoxha war ein aufmerksamer und hellsichtiger Freund der deutschen Genossen, die seit 1969 versuchten, die KPD/Marxisten-Leninisten aufzubauen. Mehrfach empfing er deren Vorsitzenden, den Genossen Ernst Aust, und gab ihm zahlreiche Ratschläge auf den Weg. Der Text dokumentiert eine dieser Begegnungen. Es ist eine solidarische und sehr kritische Auseinandersetzung des albanischen Kommunisten mit der damaligen komplexen Realität in Deutschland:

In einer solchen Situation „... werden der Partei vollständige und begründete Erläuterungen über den Mechanismus, den das deutsche Kapital zur politischen und wirtschaftlichen Unterdrückung ausübt, abverlangt, denn Ihr habt es mit einem gebildeten und qualifizierten Proletariat zu tun, mit Landwirten, die über ausreichende Boden verfügen und mit mechanisierten Mitteln arbeiten, ihr habt mit einer traditionsreichen Intelligenz zu tun, die aber von den verschiedensten reaktionären ideologischen Auffassungen geprägt ist, die bekanntlich von Karl Marx und Friedrich Engels in breiter Front bekämpft und entlarvt worden sind.“ Heißt es auf Seite x?x.

Eigentlich liegt der deutsche Text schon lange vor, wurde aber Anfang der 80er Jahre von der trotzkistischen Führung der KPD unter H. D. Koch, die sich vertraglich gegenüber der Partei der Arbeit Albaniens verpflichtet hatte, ihn im Rahmen der ausgewählten Werke Enver Hoxhas zu veröffentlichen, liegen gelassen. Nur zwei Bände sind erschienen, den Rest ließ man unter den Tisch fallen! Wo die bereits in Albanien fertig gestellten Text-Typoskripte verblieben sind, wissen wir nicht. So kam es zu der hilfswisen Übersetzung aus dem Englischen.

Wir sollten diesen Text aufmerksam studieren, auch wenn vieles inzwischen durch die Zeitläufe veraltet erscheint. Auch geht es nicht um eine kritiklose Übernahme der damaligen Vorstellungen, ganz im Gegenteil.

Der Genosse Enver Hoxha hat ein unschlagbares Argument auf seiner Seite: Jahrzehntelange rastlose, mutige, ja kühne, erfolgreiche, oftmals begeisternde und mitreißende revolutionäre Tätigkeit, die uns unschätzbare Erfahrungen des Kampfes und des sozialistischen Aufbaus hinterlassen hat. Es gibt nur eins: So viel wie möglich davon lernen! In diesem Sinne dienen auch die Genossen der Gruppe RoterMorgen dem Aufbau einer neuen revolutionären marxistisch-leninistischen Partei in Deutschland.

ENVER HOXHA

Allein unter der Führung einer wahrhaft marxistisch-leninistischen Partei können die Ziele erreicht werden

(aus einem Gespräch mit dem Genossen Ernst Aust,
Vorsitzender der KPD/ML, am 30. November 1979)

Zu Beginn begrüßte Genosse Enver Hoxha den Freund, der in unser Land gekommen war, um an den Feierlichkeiten zum 35. Jahrestag der Befreiung Albanien teilzunehmen. Er führte mit ihm ein langes Gespräch, in dem er die Auffassung der Partei der Arbeit Albanien über einige der wichtigsten politischen Probleme zum Ausdruck brachte. Er sagte unter anderem: Zuallererst möchte ich Ihnen herzlich dafür danken, dass Sie zu uns gekommen sind und für Ihre Teilnahme an diesem für unser Volk und unsere Partei so bedeutsamen Tag, dem 35. Jahrestag der Befreiung des sozialistischen Albanien. Sie sind schon zu anderen Gelegenheiten hier gewesen, kennen unser Land und unsere Partei und kennen die Gefühle, die wir Ihnen entgegenbringen.

Bei diesem Treffen möchte ich über einige Probleme diskutieren, von denen wir meinen, dass sie sowohl für euch als auch für uns von Interesse sind.

Je stärker, je monolithischer die Marxisten-Leninisten sind – mit umfangreicher Tätigkeit und stets mit einer klaren entschlossenen Linie – desto mehr wird der tägliche Kampf des Proletariats auch hier in Europa eine revolutionäre politische Färbung und Inhalt annehmen. Die Streiks, Demonstrationen, Forderungen der europäischen Proletarier, hervorgebracht angesichts der großen Krise, die der Imperialismus und

Weltkapitalismus durchmachen, werden zunehmend einen politischen Charakter bekommen.

Bekanntlich münden die ökonomischen Streiks und Demonstrationen, die gegenwärtig in den Ländern des Europäischen Gemeinsamen Marktes stattfinden, oft in Ruhe und Übereinkommen zwischen den Gewerkschaftsführern bzw. der Arbeiteraristokratie und den Unternehmern.

Wir sind der Ansicht, dass man sich darum bemühen muss, diesen fruchtlosen Kampf, diesen *modus vivendi* (latein. Im Original), umzuwandeln. Wir betrachten diesen Kampf als schädlich für das Proletariat und als vorteilhaft, ungefährlich, bis zu einem gewissen Grad verkraftbar für den Kapitalismus, weil die Ergebnisse zeitweilig sind und den Kapitalismus finanziell nicht schmerzen, weil die Zugeständnisse, die das Ergebnis der Forderungen und des Kampfes des Proletariats sind, sind nur Brosamen vom großen Mehrwert, den jener aus der Ausbeutung der Arbeiterklasse und der Mechanisierung der Produktion heraus schlägt.

Die Widersprüche zwischen den Proletariern und den Kapitalisten, zwischen den Gewerkschaftsmitgliedern und der Arbeiteraristokratie, den Gewerkschaftsbossen, spitzen sich zu, und wir müssen dafür kämpfen, sie mehr und mehr zu vertiefen. Wir meinen, dass das Kapital und die Arbeiteraristokratie durch einen Knoten verbunden sind, der wie der gordische Knoten durchgeschlagen werden muss. Dieser Knoten besteht aus den Gesetzen, die nichts anderes sind als Ketten, die man dem Proletariat angelegt hat, damit es nicht von dem für das Kapital vorteilhaften Weg abweicht. Daher ergibt sich die Aufgabe, den versklavenden Charakter dieser Gesetze zu studieren, die die Mauer darstellen, auf die der gegenwärtige Kampf des Proletariats stößt, und in dieser Hinsicht habt ihr viele Möglichkeiten, die Situation zu studieren, die Schwachpunkte

herauszufinden und dort anzugreifen, um in diese Mauer Breschen zu schlagen und dann in breiter Front diese Breschen anzugreifen, um endlich die ganze Mauer niederzureißen.

Natürlich ist das keine leichte Sache. Wenn in dieser Richtung keine systematischen Aktionen unternommen werden und besonders wenn keine umfangreiche Aufklärungsarbeit unter der großen Armee der Proletarier geleistet wird, dann können sich keine Erfolge einstellen. Die Bedingungen erfordern also, in die bestehenden Gewerkschaften einzudringen, aber auch dafür zu arbeiten, unsere Gewerkschaften zu bilden, die wir verteidigen und als eine Waffe gegen das Kapital und die Gewerkschaftsboszen einsetzen müssen; wir müssen damit jene ökonomischen Rechte verteidigen, die die Arbeiterklasse erkämpft hat, wir müssen aber auch für ihre wahren Rechte, das heißt für ihre politischen Rechte, kämpfen. Doch das alles kann nur verwirklicht werden, wenn dem Proletariat und seiner Partei die Theorie von Marx und Lenin über den Charakter des Kapitals, über die Rolle des Proletariats und der proletarischen Revolution klar ist.

Westdeutschland ist der stärkste kapitalistische Staat im „Vereinigten Europa“; das reichste Land dieser monopolkapitalistischen Vereinigung. Der westdeutsche Imperialismus ist ein brutaler Imperialismus, ein Verbündeter der Vereinigten Staaten von Amerika, ein Verbündeter in der NATO und Mitglied des Europäischen Gemeinsamen Marktes. Nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist Westdeutschland derjenige „Verbündete“, der die wichtigste Rolle in der NATO spielt und im Gemeinsamen Markt in jeder Hinsicht vorherrscht. Die anderen Mitglieder haben Angst vor ihm, folglich entstehen auch Widersprüche unter ihnen.

Diese Vorherrschaft, die auch das deutsche Volk selbst zu spüren bekommt, verschafft dem westdeutschen Kapital

zugleich die Möglichkeit, sich dem Proletariat gegenüber etwas „großzügiger“ zu zeigen. Und in der Tat ist das Lebensniveau in Westdeutschland höher als in den anderen Ländern des „Vereinigten Europas“, seine Währung ist stärker, die Demagogie der Pseudodemokratie ist ausgeprägter und die deutsche Technologie gehört zu den am höchst entwickelten.

Gerade in dieser schwierigen Situation, in der eurer Partei das Verdienst zukommt, zu kämpfen, werden der Partei vollständige und begründete Erläuterungen über den Mechanismus, den das deutsche Kapital zur politischen und wirtschaftlichen Unterdrückung ausübt, abverlangt, denn ihr habt es mit einem gebildeten und qualifizierten Proletariat zu tun, mit Landwirten, die über ausreichend Boden verfügen und mit mechanisierten Mitteln arbeiten, ihr habt mit einer traditionsreichen Intelligenz zu tun, die aber vor den verschiedensten reaktionären ideologischen Auffassungen geprägt ist, die bekanntlich von Karl Marx und Friedrich Engels in breiter Front bekämpft und entlarvt worden sind.

Der Imperialismus erfindet nach wie vor, offen oder getarnt, konterrevolutionäre faschistische und revisionistische Theorien, die seiner jeweiligen Lage entsprechen bzw. den Situationen, die sich herausbilden, und er verbreitet diese Theorien nicht nur in Deutschland, sondern überall auf der Welt; er entwickelt und fördert neue Weltanschauungen, neue Lebensweisen, die der Technologie, der industriellen Entwicklung, dem in Fäulnis begriffenen Kapitalismus angepasst sind. Insbesondere in eurem Land kombiniert der Imperialismus all dieser Theorien und Weltanschauungen mit dem teutonischen Geist, mit der alten Weltanschauung des Bismarckschen Junkers mit der Hitlerschen, nationalsozialistischen Brutalität.

Unsere Lehre, der Marxismus-Leninismus, erklärt und erläutert alle Situationen, die sich entwickelt haben und in Zukunft

entwickeln werden. Sie hat alles vorausgesehen, sie hat die grundlegenden Fragen jeder Epoche, die Fragen der materialistischen und dialektischen Entwicklung der Geschichte, einer richtigen Lösung zugeführt. Nur ein zügelloser Feind des Marxismus-Leninismus handelt so wie die chinesischen Revisionisten. Auf dem Kongress des Schriftsteller- und Künstlerverbandes, der vor kurzem beendet wurde, erklärten sie durch den Mund des stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes unter anderem, dass Marx und Engels im 19. Jahrhundert die Entwicklung der Produktivkräfte durch die breite Anwendung der Elektroenergie und der Kernenergie nicht hätten voraussehen können. Lenin habe es geschafft, das zu erkennen, deshalb habe er gesagt, dass der Kommunismus Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes sei. Aber, so sagen die Chinesen, er kannte die Elektronik nicht, infolgedessen könne auch seine Theorie unter den aktuellen Entwicklungsbedingungen nicht weiterhelfen.

Andererseits nahm dieser chinesische Revisionist den Imperialismus in Schutz, indem er zum Erstaunen aller sagte, dass dieses System nicht in Fäulnis, in Verfall begriffen sei, sondern voranschreite, Produktion, Wissenschaft, Technik und Produktivkräfte entwickle. Deshalb, so schlussfolgerte er, habe dieser neue Zustand der imperialistischen Länder neue zu untersuchende Probleme hervorgebracht. „Hilfe“ dabei leisten die „Mao Tsetungideen“. Anders gesagt müssen wir, diesem Revisionisten zufolge, den Marxismus-Leninismus über Bord werfen.

Unter diesen Bedingungen ist es unsere Pflicht, uns zu wappnen, den Marxismus-Leninismus gründlich zu studieren und ihn uns anzueignen, um die falschen, die angeblich marxistisch-leninistischen Theorien, wie es die „Mao-Tsetung-Ideen“, die Theorien der „Eurokommunisten“ oder besser gesagt der

Eurorevisionisten und andere Theorien sind, eindeutig zu erkennen.

Wie wir sehen, haben wir viele Feinde, die wir gemeinsam in der marxistisch-leninistischen Einheit des Denkens und des Handelns bekämpfen müssen.

Unser Kampf ist ernst und kompliziert. Es ist ein scharfer politischer, ideologischer und ökonomischer Kampf und unter bestimmten Bedingungen auch ein bewaffneter Kampf. Bei dieser Gelegenheit möchte ich betonen, dass die Revolution für uns Marxisten-Leninisten begonnen hat: sie ist ein in Entwicklung begriffener Prozess, deshalb müssen wir diesen Prozess zu Ende bringen. Die grundlegende Frage dieser Revolution ist die bewaffnete, gewaltsame Eroberung der Staatsmacht durch das Proletariat, denn die herrschende Bourgeoisie gibt diese weder freiwillig noch auf dem Weg der Reformen auf.

Wir Marxisten-Leninisten sind selbstverständlich Realisten, Organisatoren und wissen, dass die Revolution objektiv und subjektiv vorbereitet werden muss. Uns und den Völkern werden Opfer abverlangt, es wird Blut fließen, wir müssen klar im Denken, gelassen und mutig im Handeln, furchtlos bei Angriffen und sorgfältig bei Rückzügen sein. Wir müssen wissen, wann wir auch Kompromisse eingehen dürfen, unter der Voraussetzung, dass sie stets zu Gunsten der Revolution sind. In dieser Frage und bei allem, sowohl in der Strategie als auch in der Taktik, lassen wir uns vom Marxismus-Leninismus leiten.

Wir müssen das Auf und Ab der politischen Entwicklungen, die Risse in den Reihen der Feinde gut erkennen und sie im Sinne der Revolution ausnutzen, sie dazu nutzen, die materielle, politische und militärische Stärke der Feinde zu schwächen.

Der Weltkapitalismus, die Sozialdemokratie und der moderne Revisionismus haben den proletarischen Internationalismus, die Zusammenarbeit der Kommunisten, die Einheit der kommunistischen und Arbeiterparteien und ihrem Denken und Handeln stets bekämpft, entstellt und verunglimpft. Uns, den marxistisch-leninistischen Parteien, fällt die Aufgabe zu, und es ist unsere dringende Pflicht, all das auf den richtigen Weg zu bringen.

Die so genannten Versammlungen, die die Sozialdemokratie und der moderne Revisionismus hin und wieder abhalten, um den beteiligten Partnern den Puls zu fühlen. Auf diesen Versammlungen zielt jeder darauf ab, für sich auf Kosten der anderen zu profitieren. Wir Marxisten-Leninisten brauchen selbstverständlich Versammlungen, wir brauchen aber keine Versammlungen der Form halber, keine fruchtlosen Versammlungen, keine Versammlungen, auf denen wir uns angeblich unsere Existenz bestätigen. Wir brauchen Versammlungen in erster Linie dafür, Erfahrungen auszutauschen, die wichtigsten Aktivitäten in einer bestimmten Situation zu koordinieren, wir brauchen Versammlungen kämpferischen Charakters, auf denen Einheit vorherrscht und keine Versammlungen, um uns zu streiten und zu spalten.

Die Abhaltung dieser Versammlungen ist abhängig von der Ernsthaftigkeit der Parteien, von den Problemen, die gemeinsame Lösungen verlangen, sowie von dem Zeitpunkt, zu dem sie stattfinden sollen. Deshalb sind wir der Meinung, dass die Losung von einer „Generalversammlung der kommunistischen Parteien (Marxisten-Leninisten)“ nicht ausgegeben werden darf, ohne sie gut abgewogen und vorher die Probleme, die diskutiert werden sollen, festgelegt zu haben.

Die Versammlungen werden unserer Meinung nach, seien sie

zwei-, drei-, mehrseitig oder schließlich umfassend, durch die objektiven Erfordernisse des Kampfes, durch den Bedarf an Erfahrungsaustausch und an besonderen Beratungen über ähnliche Probleme, die vor uns allen stehen, bestimmt. Diese Auffassung hat unsere Partei auf ihrem 7. Parteitag klar festgelegt.

Ich möchte jetzt eine andere Frage anschneiden. Wenn wir die aktuelle Lage der kommunistischen (marxistisch-leninistischen) Parteien Europas betrachten, so scheint es uns, dass sie neben guten bei ihrer Festigung erzielten Ergebnissen immer noch nicht politisch, ideologisch und organisatorisch so konsolidiert sind wie erforderlich, zumal einige von ihnen noch jung sind.

Wir, die älteren Parteien mit größerer Erfahrung, müssen ihnen helfen. Unsere Meinung ist, dass diese Hilfe nicht wie erforderlich von einer Versammlung bzw. von einem Kommuniqué, das aus einer solchen Versammlung hervorgehen mag, geleistet werden kann, sondern dass man zweiseitige, dreiseitige Kontakte entwickeln muss und das erfordert Geduld, Erläuterungen, reale Kenntnis der Situation, in der jede Partei arbeitet.

Hier im alten Europa sind unsere gemeinsamen Probleme schwerwiegend, doch diese Probleme betreffen nicht nur uns, sondern die ganze Welt, alle Völker, denn in keinem Teil des Erdballs kann sich eine Klasse, eine Partei, welcher Art und Ideologie auch immer, von den Ereignissen, die überall auf dem Erdball stattfinden, isolieren und in diesem verwickelten Kampf unbeteiligt bleiben. Die Intensität des Kampfes kann natürlich nicht überall gleich sein, das hat eigene objektive und subjektive Gründe.

Wir Marxisten-Leninisten betrachten und studieren diese revolutionäre Entwicklung notwendigerweise in ihrer ganzen

Komplexität mit ihren positiven und negativen Seiten, und wir müssen, gestützt auf diese Entwicklung, unsere Strategie und Taktik aufbauen. Das kapitalistische und revisionistische Europa scheint vereint zu sein. Doch einerseits stimmt das, andererseits wiederum nicht. Die Interessen des westlichen Kapitalismus scheinen harmonisiert und koordiniert in der NATO, im „Vereinigten Europa“ und im Europäischen Gemeinsamen Markt, doch unter den Staaten, aus denen diese Organisationen bestehen, gibt es scharfe Widersprüche und Rivalitäten. Dort herrscht das Gesetz des Dschungels, Krisen, Inflation, Arbeitslosigkeit, Furcht vor der sozialimperialistischen Sowjetunion und vor allem Furcht vor der Revolution.

Eine ebensolche Situation existiert auch in der Sowjetunion und in den anderen revisionistischen Ländern Osteuropas, die Mitglieder des Warschauer Pakts und des RGW sind. Es gibt Konfrontationen zwischen den beiden Blöcken und zwischen den Staaten innerhalb der Blöcke, wenn auch noch nicht mit Waffen; aber die Rivalitäten unter ihnen verschärfen sich weiter. Es gibt eine wilde Wirtschaftskonkurrenz, einen wütenden Rüstungswettlauf, einen Kampf um die Schwächung des einen Blocks durch den anderen.

So gibt es in dieser Lage eine ungleiche wirtschaftliche Entwicklung, es gibt reiche und weniger reiche abhängige und weniger abhängige kapitalistische und revisionistische Staaten. Es gibt auch Staaten, die völlig abhängig sind, die sich jedoch als freie, unabhängige souveräne Staaten aufspielen; als solche bezeichnen sich Titos Jugoslawien, Rumänien u.a. In ihrem politischen und wirtschaftlichen Leben dominieren die multinationalen Gesellschaften. Dieser Struktur entspricht auch der Überbau dieser Staaten. In allen kapitalistischen Ländern Europas verfügt der getarnte Faschismus über seine Kräfte und

Organisationsformen, verfügt die Sozialdemokratie über ihre zahlreichen Parteien, ebenso der moderne Revisionismus.

Alle diese Parteien sind politisch Werkzeuge des Kapitals, des Imperialismus und Sozialimperialismus. Sie vertreten und verteidigen die Interessen der verschiedenen kapitalistischen Gruppen des einen bzw. des anderen Blocks, des einen bzw. des anderen kapitalistischen oder revisionistischen Staates. Überall in ihnen existieren Fäulnis, Rivalität und politischideologische Verirrung. Sie kämpfen alle in Struktur und Überbau vereint im Rahmen der Bündnisse, aber auch jeder für sich und in Rivalität zu den anderen, um das Ausbeutungs- und Unterdrückungsregime des Weltkapitalismus als System und das System des Kapitalismus innerhalb eines jeden Staates zu erhalten. Sie kämpfen dafür, die Arbeiterklasse und die Völker zu unterdrücken und auszubeuten und die Revolution, gleich ob anti-imperialistisch oder proletarisch, überall auf der Welt zu ersticken.

Unter diesen Bedingungen kämpfen wir, die marxistisch-leninistischen Parteien, die wahren kommunistischen Parteien, die Führerinnen des Proletariats und das Proletariat in allen Ländern.

Wir Marxisten-Leninisten stellen fest, dass die Feinde versuchen, das europäische Proletariat gespalten und demoralisiert zu halten. Das ist das wichtigste Ziel aller Parteien des Kapitals, der Sozialdemokratie und des modernen Revisionismus. Nur die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin sichert dem Proletariat die Einheit seiner Reihen und seine Verbündeten. Deshalb entstellen, verunstalten, bekämpfen und verleugnen die Bourgeoisie, der Kapitalismus, der Revisionismus und die Sozialdemokratie den Marxismus-Leninismus.

Unter diesen Umständen ist es unsere erste Pflicht, den Marxismus-Leninismus zu verteidigen, ihn richtig und auf revolutionäre Weise unter den Bedingungen eines jeden Landes anzuwenden, ohne ihn von dem Kampf der anderen Völker loszulösen, richtige Analysen der besonderen und der allgemeinen Bedingungen vorzunehmen und Bündnisse zu schaffen, in denen wir aber den Charakter der marxistisch-leninistischen Partei bewahren. Das ist das Prinzip unseres Kampfes, von dem wir nicht abweichen dürfen, denn nur auf diese Weise kann dem Kampf erfolgreich standgehalten werden, den der Kapitalismus gegen uns führt. Das Bündnis des Proletariats mit der Bauernschaft, den fortschrittlichen Intellektuellen, den Arbeitslosen verschiedener Schichten, den proletarischen Arbeiteremigranten, die in jedem kapitalistischen Land arbeiten ist unerlässlich. Ohne dieses Bündnis bleibt unser Kampf in dieser Lage beschränkt.

Auch in Deutschland gibt es viele solcher Kräfte, es gibt sogar auch Albaner, besonders aus Kosova, wo unter anderem die Arbeitslosigkeit ein Problem ist. Die Kosovaren sind tapfer und haben die Tradition, dass sie, wenn sie ihr Wort geben, einen nicht verraten. Sie haben sehr gute Charaktereigenschaften bewahrt, und ihr Sinn für Freundschaft ist sehr stark. Wenn sie dich zum Freund machen, so werden sie dich niemals vergessen und sich für dich in Stücke hauen lassen.

Um ein solches Bündnis herzustellen, ist es in erster Linie

erforderlich, für die Aktionseinheit des Proletariats zu kämpfen, die nicht eben leicht zu erreichen ist auf Grund der Hindernisse, die die Parteien der Bourgeoisie wie die Sozialdemokraten oder der Christdemokraten aufrichten, mit Hilfe der Traditionen, die diese verankern konnten, und wegen der Demagogie der Renegaten des Marxismus-Leninismus, der modernen Revisionisten. Die Einheit ist stark, wenn sie unten an der Basis geschaffen wird, ausgehend von den Problemen und realen Bedürfnissen der Werktätigen, von den Bedürfnissen der Gewerkschaftsmitglieder; und entsprechend den Problemen und Umständen werden Organisationsformen der Aktionseinheit geschaffen und die Trennungslinie zu den reaktionären Gewerkschaftsführern wird offenkundig. Ein ausgeprägter politischer Inhalt der Forderungen bei Streiks und Demonstrationen, aus denen neue revolutionäre Führer hervorgehen werden, wird die Einheit festigen. Aus diesem Kampf werden auch neue Organisations- und Leitungsformen entstehen.

Die Einheit, das ist das Schlüsselproblem unserer marxistisch-leninistischen Parteien, deren Motto stets war und bleibt: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ Das verwirklicht man,

wenn man sich zugleich die Losung vor Augen hält: „Proletarier eines Landes, vereinigt euch!“

Diese Einheit beinhaltet ununterbrochenen Kampf gegen diejenigen, die sie bekämpfen, also Kampf gegen die einheimischen Kapitalisten und den kapitalistischen Überbau, Kampf gegen die politischen Parteien der Bourgeoisie, gegen ihre Organisationen und gegen ihre Ideologien, Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung.

Unser Kampf ist folglich groß und umfassend. Er ist nicht leicht, im Gegenteil, er ist schwierig. Kein Zweifel: dieser allseitige Kampf entmutigt uns nicht, noch lässt er uns pessimistisch werden, im Gegenteil, er ermutigt uns. Trotzdem kann dieser Kampf nicht allein mit den Kräften der marxistisch-leninistischen Partei bewältigt werden. Indem sie auf den Prinzipien beharrt, darf die Partei im Denken und Handeln weder sektiererisch noch opportunistisch sein, andernfalls wird sie sich in der eigenen Schale abkapseln bzw. sich in eine revisionistische Partei verwandeln.

Nach Meinung unserer Partei sind daher entscheidende Fragen: das Problem der Einheit der Arbeiterklasse sowie das Problem, Bündnisse auf tragfähigen Grundlagen mit anderen Kräften und Schichten zu schließen, zunächst um einzelne Probleme, um Minimalprogramme, um später zu Bündnissen breiteren Charakters auf Grundlage umfassenderer Programme überzugehen.

Wir sind der Meinung, dass eine reife marxistisch-leninistische Partei mit einer gewissen Erfahrung diese Aufgaben lösen kann und muss. Zunächst ist es natürlich notwendig, dass sie all diese Probleme gut versteht und dass sie sie dann unter politischen und ideologischen und organisatorischen Gesichtspunkten entsprechend den konkreten Bedingungen des eigenen Landes korrekt löst und zwar so, dass die objektiven und subjektiven Faktoren ihre Wirkung bei der Mobilisierung der Massen zur Revolte, zum Aufstand und zur Revolution entfalten. Ein solcher Vorgang ereignete sich im Iran, doch dort führte die islamische bürgerliche Partei den Aufstand und nicht die marxistisch-leninistische Partei.

Zweifellos sind Deutschland, Frankreich bzw. Italien nicht wie der Iran, der ein schwaches Glied des Kapitalismus und Imperialismus ist. Die Vertreter des Islams verstanden es jedoch, die Massen zu inspirieren, die den Schah stürzten und bewirkten, dass nicht nur seine mit Hilfe moderner Waffen auf den Beinen gehaltenen feudale Macht ihr Ende fand, sondern auch dem amerikanischen Imperialismus und den anderen Imperialisten ein schwerer Schlag versetzt wurde.

Die amerikanischen Imperialisten, in eine schwierige Lage versetzt, wissen weder aus noch ein, wissen nicht, wie sie vorgehen sollen, ob sie im Iran bewaffnet eingreifen sollen oder nicht. Ein bewaffnetes Eingreifen von ihrer Seite würde nicht nur für die Vereinigten Staaten von Amerika katastrophale Folgen mit sich bringen, sondern für die ganze kapitalistische Welt.

Die moslemischen Gläubigen im Iran sind in Bewegung. Nicht die ganze Masse glaubt an Mohammed, aber alle wollen die Befreiung vom Joch des Imperialismus. Sicherlich werden die Bourgeoisie, die Kapitalisten, die entstandene Lage für die eigenen Interessen ausnutzen.

Was wird später daraus? Das ist eine andere Frage, deren Entwicklung wir verfolgen werden.

Wie dem auch sei, wir Marxisten-Leninisten ziehen einige Schlussfolgerungen und stellen fest, dass das Volk auf die Straße ging, den Schah stürzte und die bis an die Zähne bewaffnete Armee dazu trieb, auf seine Seite überzugehen.

Bekanntlich unterdrückt der, der andere unterdrückt, auch das

eigene Volk. Und wenn im Iran das unterdrückte Volk sich gegen seine Unterdrücker erhob, warum sollen sich dann nicht auch die anderen unterdrückten Völker gegen die eigenen und die Unterdrücker der anderen erheben? Die Unmöglichkeit dessen propagiert der Kapitalismus, der zugleich in tausend sichtbaren und unsichtbaren Formen die Unterdrückung organisiert.

Für den Imperialismus, insbesondere den amerikanischen, ist gegenwärtig eine überaus schwierige politische und wirtschaftliche Situation entstanden. Das Problem des Dollar ist noch zusätzlich zu einem Schwachpunkt für ihn geworden, denn die Deutsche Mark, der japanische Yen bzw. der französische Franc bezahlen für den Dollar. Die Länder also, in denen diese Währungen benutzt werden, wollen den Dollar nicht, sondern den Franc, die Mark, den Yen usw.

Es kann nicht sein, dass der von den Marxisten-Leninisten geführte Kampf des Proletariats gegen den Imperialismus, gegen den einheimischen Kapitalismus, gegen den bürgerlichen Staat und seine politischen Parteien nicht zu einem Zusammenprall zwischen den letzteren und dem Proletariat und seinen Verbündeten führt. Es gibt keine andere Möglichkeit, vorausgesetzt unsere Handlungen sind revolutionär.

Die Reformisten vermeiden Zusammenstöße, sie stimmen sogar für die Stärkung der bewaffneten Kräfte, der Polizei und der anderen Kräfte, die das kapitalistische System schützen,

und unterstützen sie. Die Reformisten sind gerade für so viel Reformen, wie nötig sind, um das Proletariat und die Massen zu betrügen. Sie sind für die eigene Teilnahme an der Staatsmacht des Kapitals, sie sind also für die kapitalistische Ordnung.

Wer sich gegen die Bourgeoisie und ihre Handlanger erhebt, der wird von ihnen als Terrorist, als Anarchist eingeschätzt. Wir Marxisten-Leninisten sind gegen den Terrorismus, sind gegen den Anarchismus, sowohl in der Theorie als auch in der Praxis. Wir bereiten aber die Revolution vor, folglich werden wir heute und in Zukunft mit den Armeen der Bourgeoisie zusammenstoßen. Aus diesem Grund bereitet die Bourgeoisie schon heute den Boden vor und bearbeitet psychologisch die Massen, um bei ihnen den Eindruck zu erwecken, wir, die Kommunisten und die Proletarier, die wir uns gegen das Unterdrücker- und Ausbeutungssystem erheben, seien Terroristen, Anarchisten, ja Mörder und Bankräuber. Sie zögern auch nicht, uns andere Beinamen anzuhängen, die sehr gut den terroristischen und anarchistischen Banden entsprechen, aber in keiner Weise den Kommunisten. Es ist das kapitalistische System selbst, das solche Banden hervorbringt im Verlauf der Degenerierung seiner Elemente, und das dazu anreizt, unter pseudo-revolutionären, pseudo-proletarischen und pseudo-kommunistischen Etiketten zu handeln. Viele von ihnen waren am Anfang ehrliche Leute, arbeitslos und obdachlos, sie haben viel gelitten, doch dieses elende Leben und der Kapitalismus selbst haben sie dazu getrieben, sich in Terror, Raub und Mord zu stürzen. Bei mancher Gelegenheit bereiten diese Banden der Macht der Bourgeoisie auch Sorgen, doch am meisten dienen sie ihr, deshalb vermehrt sie sie ständig und

lässt sie frei wirken. Das ist die Armee des Faschismus, mit der das Proletariat bereits zusammengestoßen ist und mit der es ständig zusammenstoßen wird, sooft es sich zum revolutionären Kampf erhebt. Solche Banden sind die Helfershelfer der Armee, der Polizei und aller anderen Repressionsorgane der Bourgeoisie.

Deshalb stellt sich unseren kommunistischen (marxistisch-leninistischen) Parteien als erstrangige Aufgabe, das Proletariat und die Massen zu erziehen und sie täglich vorzubereiten, indem sie sie von kleineren zu größeren Aktionen führen, gegen die Bourgeoisie, gegen die verschiedenen Unterdrückungsformen, derer sich diese bedient, insbesondere gegen die Armee und die anderen Unterdrückungsmittel der kapitalistischen Ordnung. Das ist keine leichte Aufgabe. Aus diesem Grund trennt die marxistisch-leninistische Partei ihre revolutionäre Strategie nicht von den revolutionären Taktiken. Unser Kampf besteht darin, aus dem Soldaten, dem Sohn des Volkes, einen politischen Menschen zu machen, damit der nicht ein Automat ist, sondern bewusst die Befehle, die Disziplin, die Waffen sabotiert, die Macht der reaktionären Militärkaste unterminiert, nicht auf das Volk schießt und, so wie es im Iran der Fall war, auf dem Höhepunkt die Waffen gegen das System, gegen seine Vorgesetzten wendet und sich mit den Aufständischen zusammenschließt. In den europäischen Ländern kann das nicht im Handumdrehen verwirklicht werden, deshalb müssen die kommunistischen (marxistisch-leninistischen) Parteien hier eine große Arbeit leisten. Es liegt auf der Hand, dass es ihre spätere Arbeit erleichtert, wenn die wahren Parteien der Arbeiterklasse schon eine gute Arbeit unter den Söhnen des Volkes geleistet haben, bevor diese

Soldaten werden.

Wir müssen den imperialistischen Krieg sabotieren. Das wird bewerkstelligt, indem die Massen vorbereitet werden und indem der Kampf gegen die Basis und den Überbau des Kapitalismus mit dem Kampf für die Sabotage in der Armee koordiniert wird. Die marxistisch-leninistische Partei verwandelt den imperialistischen Krieg in einen Bürgerkrieg. Das lehrt

uns der Marxismus-Leninismus, daher müssen neue Formen und neue Wege gefunden werden, auf denen wir diese große Lehre entwickeln und ihr auch in der Praxis konkrete Gestalt verleihen.

Das kann nur erreicht werden, wenn wir den Soldaten auf eine solche Handlungsweise vorbereiten, wenn er diese Handlungsweise versteht und sich ihrer Bedeutung bewusst wird, wenn er die Munitionsfabriken und -depots, wenn er das Hinterland der bürgerlichen Armee sabotiert und wenn die marxistisch-leninistische Partei zugleich mit dem Kampf und in dem Kampf die Armee des bewaffneten Volkes organisiert, wenn wir richtig an der Spitze des Proletariats angreifen, zum Zwecke des Sturzes der Macht der Bourgeoisie und des Übergangs der Macht in die Hände des Volkes, welches die Hauptaufgabe der Revolution ist.

Dieser ganze komplexe Kampf der marxistisch-leninistischen Parteien, des Proletariats und der werktätigen Massen kann nicht in allen Ländern Europas und der Welt gleich, mit gleicher Intensität, in gleichen Formen und mit gleichen Methoden entwickelt werden. Das ist einsichtig, das ist eine objektive Tatsache. Die Situationen sind nicht

überall gleich und können sich nicht überall in derselben Weise entwickeln. Die Ideologie aber, die uns führt und führen muss, der Marxismus-Leninismus, ist gleich, die Zielsetzungen, die wir erreichen müssen, sind gleich, während die in Bewegung und Konfrontation befindlichen Kräfte durch den Marxismus-Leninismus auf Grund der dialektischen und materialistischen historischen Entwicklung der menschlichen Gesellschaft definiert wurden. Es kommt also der Arbeiterklasse im Bündnis mit der Bauernschaft und den unterdrückten Schichten der Gesellschaft zu, unter der Führung ihrer eigenen kommunistischen, marxistisch-leninistischen Partei die Revolution durchzuführen und die Macht in die eigenen Hände zu nehmen.

Nur eine wahrhaft marxistisch-leninistische Partei kann diese großen und wichtigen Probleme studieren und richtig verstehen, den Kampf, die Revolution organisieren und die Zielsetzungen verwirklichen, die die Geschichte dem Proletariat und ihr selbst als dessen leitender und führender Kraft gestellt hat.

Wir sind der Auffassung, dass nur eine Partei des Lenin-Stalin'schen Typs die proletarische Revolution erfolgreich bis zu Ende führen und die neue Gesellschaft, den Sozialismus und Kommunismus aufbauen kann. Von großer Wichtigkeit ist die Aneignung der Ideologie von Marx und Lenin durch die Kämpfer und ihre rigorose Anwendung in der Praxis unter den Bedingungen eiserner proletarischer Disziplin.

Die proletarische Revolution erfordert eiserne proletarische Disziplin. Deshalb ist die Vorhutpartei der Arbeiterklasse von der Einheit revolutionären marxistisch-leninistischen Denkens und Handelns gekennzeichnet.

In einer marxistisch-leninistischen Partei gibt es nur eine Linie, darf es nur eine Linie geben und nicht zwei. Im Rahmen der in der Partei festgelegten Prinzipien und Normen gibt es wirkliche Demokratie, offene und konstruktive Diskussionen, in denen Meinungen ausgetauscht werden, die über verschiedene Probleme existieren können, gibt es eine starke marxistisch-leninistische Kameradschaft, eine aufrichtige gegenseitige kommunistische Liebe. Bürokratie, Liberalismus und Sektierertum, Personenkult, Günstlingswirtschaft und andere Krankheiten sowie allerlei von der alten bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft überlieferte Reste werden stets innerhalb dieser Normen bekämpft.

Die Militanz verlangt von uns Kommunisten große Opfer, bis hin zum letzten Opfer. Das verstehen nicht alle Kommunisten so. Es gibt solche, die dies engstirnig auffassen und sich auf eine oberflächliche Propaganda beschränken, die keine Scherereien und Gefahren verursacht mit der „demokratischen“ Legalität und die sich begnügen mit der Verbreitung einiger abgedroschener politischer Stellungnahmen ohne kämpferische Mobilisierung und konkrete Ergebnisse.

Die revisionistischen Parteien sind Parteien ihrer „verbeamteten“ bezahlten Funktionäre; sie sind kommerzielle Parteien, deren Politik sich danach richtet, wie sie die eigenen kapitalistischen Unternehmen leiten. So haben z.B. die französische revisionistische Partei, die italienische revisionistische Partei u.a. ihre eigenen Konzerne, und sie bekommen offene Subventionen vom Staat und geheime von kapitalistischen Gruppen. Ihre „Militanz“ ist eine Fassade, die das Proletariat betrügt, die kapitalistischen Apparate und das kapitalistische System stützt, dem Kapital also keinen Schaden zufügt.

Die Periode, in der wir uns befinden, ist ruhmreich und revolutionär, aber auch schwierig für unsere Parteien. Unser Kampf muss mit straffen Reihen geführt werden, damit wir den Feind nicht eindringen lassen, sei es durch Provokateure und Agenten, sei es auch ideologisch, um uns zu spalten. Die „Mao Tsetungideen“ sind solch eine Waffe, die gegenwärtig zu diesem Zweck eingesetzt wird.

Das Bestehen und die Tätigkeit der Partei in der Legalität sowie die Arbeitsmöglichkeiten, die die kapitalistische Bourgeoisie schaffen mag, dürfen keine ungesunden Illusionen wecken. Diese Möglichkeiten müssen wir für die Entfaltung der revolutionären Arbeit ausnutzen, doch die Partei mit ihrem soliden Kern kann besser in der Illegalität wirken, wobei sie die verschiedenen Arbeitsformen ausnutzt, die die Möglichkeiten der bürgerlichen „Legalität“ zulassen, aber ohne auch nur einen Augenblick lang den Kampf

Zahn um Zahn mit den bewaffneten Kräften der Bourgeoisie, die uns angreifen werden, zu vergessen.

Das Problem der illegalen Arbeit dürfen wir nicht sektiererisch verstehen und uns abkapseln, so dass wir alle Kampfformen, die uns die „Legalität“ erlaubt, vernachlässigen; trotzdem dürfen wir nicht vergessen, dass auch diese Legalität vorübergehend ist. Die legale Tätigkeit ist dem Feind bekannt, während die illegale, die mit der legalen kombiniert ist und sie leitet, ihm nicht bekannt sein darf. Der legale Kampf muss unbedingt zu einigen Punkten, zu einigen Ergebnissen gelangen, die der Revolution dienen, die objektive Faktoren für sie bilden, die die massenhaften, breit angelegten Angriffe gegen das kapitalistische Unterdrückungssystem und seinen Staat vorbereiten.

Die Partei der Arbeit Albanien ist an der Macht. Das sozialistische Albanien ist der einzige Staat der Diktatur des Proletariats. Wir sind von wilden Feinden umgeben, die auch eure Feinde und die Feinde der ganzen Menschheit sind, doch wir haben auch gemeinsam zahllose Freunde auf der Welt, mit denen wir im Kampf für ein Ziel vereint sind, für die Revolution. Wir kämpfen dafür, die äußeren Feinde durch unsere richtige, prinzipienfeste und mutige Politik zu entlarven und zu entwaffnen, eine Politik, die bei den Völkern Achtung und bei den Feinden Angst hervorruft, sowohl wegen des guten Rufs, den Albanien dadurch besitzt, als auch wegen der bekannten Tatsache, dass das albanische

Volk zu kämpfen und sich zu verteidigen weiß, wenn man es angreift. Für den Feind steht die Frage also so: „Gut, du versuchst in den Kampf zu gehen, doch wie wirst du herauskommen?!“ Der Feind kann noch so zahlreiche, ausgeklügelte Waffen besitzen, und er hat sie auch, doch Albanien ist stark. Eine der wichtigsten Bestrebungen auf der internationalen Arena ist es, die Freunde zu vermehren, unseren Mitkämpfern zu helfen und die Feinde zu entwaffnen und zu entlarven. Wir vergessen die Feinde nie, wir überschätzen sie nicht, genauso wenig unterschätzen wir sie, und wir zucken vor ihnen nicht mit der Wimper, denn wir sind entschlossen, sie bis zum Schluss zu bekämpfen, uns gegen sie sowohl in der internationalen Arena als auch innerhalb unseres Landes in ununterbrochenem Kampf gegen den Einfluss, den sie uns mit allen Mitteln aufzuzwingen versuchen, zu verteidigen.

Unsere Partei arbeitet ständig dafür, die Situation innerhalb des Landes in jeder Hinsicht zu konsolidieren. Auch wir haben Schwierigkeiten, doch selbstverständlich überwiegen die Erfolge. Die chinesischen Revisionisten haben uns ernsthafte Schwierigkeiten in der Wirtschaft bereitet, doch wir bekämpfen und überwinden diese, und wir werden sie auch in Zukunft überwinden...

Im Handelsaustausch mit den kapitalistischen Ländern treffen wir auf Schwierigkeiten, und das wird auch künftig so sein, doch wir werden sie überwinden, ohne auch nur das kleinste

politische Zugeständnis zu machen, ohne den politischen Kampf abzumildern und ohne den kleinsten Kredit von ihnen aufzunehmen. Wie immer werden wir ihnen gegenüber korrekt in den Zahlungen sein. Wir werden alles aus eigener Kraft verwirklichen, mit vorsichtigem Vorgehen und gut abgewogen. Wir werden stets gegen übertriebenen Optimismus sein.

Die fortwährende Festigung dieser soliden Situation innerhalb des Landes ist und bleibt das Hauptziel unserer Partei. Wir arbeiten daran, dass die Entwicklung unserer sozialistischen Wirtschaft und Kultur und die Festigung der Verteidigung des Vaterlandes unaufhaltsam voranschreiten. Wir arbeiten vor allem an der Bewahrung und Festigung der marxistisch-leninistischen Einheit der Partei innerhalb ihrer eigenen Reihen und ihrer Einheit mit dem Volk. Wir kämpfen dafür, dass neue Kader herausgebildet werden, um führende Kader für die Zukunft vorzubereiten, denn die Partei muss stets jung bleiben, stets mit frischem Blut erneuert werden. Nur auf dem Weg des Marxismus-Leninismus wurde diese Einheit geschaffen, wurde sie und wird sie gestählt.

Die engen, aufrichtigen und gleichberechtigten Beziehungen zwischen uns sind lebensnotwendig. Man muss den Marxismus-Leninismus verteidigen, man muss ihn in sich aufnehmen und ihn besser als bisher anwenden, indem man auf kreative Weise für die proletarische Revolution und den wahren Sozialismus arbeitet. Wir als Marxisten-Leninisten an der Macht werden euch bei eurem revolutionären Kampf helfen. Auf der

anderen Seite hilft auch ihr dem sozialistischen Albanien, wo die Partei der Arbeit an der Macht ist, wo die Diktatur des Proletariats errichtet wurde und die neue sozialistische Gesellschaft entsprechend den Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin aufgebaut wird.

Unsere Partei ist der Auffassung, dass ein scharfer Kampf gegen die verschiedensten Varianten des modernen Revisionismus geführt werden muss, der eng mit dem Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus, den sowjetischen Sozialimperialismus, den Kapitalismus und seine Parteien in jedem einzelnen Staat wie auch ganz allgemein verbunden ist. Wir betonen diesen Kampf gegen die verschiedenen Varianten des modernen Revisionismus, weil sie die neuesten und am wenigsten entlarvten Varianten der Sozialdemokratie in der Periode der anti-imperialistischen und proletarischen Revolutionen sind.

Die verschiedenen Varianten des modernen Revisionismus haben im Kern dieselben ideologischen Auffassungen und dieselben Zielsetzungen: den Verzicht auf die marxistisch-leninistische Theorie als einer für unsere Zeit angeblich ungeeigneten Theorie;

- den Verzicht auf die Revolution und die gewaltsame Ergreifung der Staatsmacht;
- die Integration des Kapitalismus in den „Sozialismus“ durch Reformen, Pluralismus und Zusammenarbeit, Harmonie und Koexistenz der Klassen und ihrer Ideologien;
- die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen kapitalistischen Staatsstrukturen und des religiösen

Glaubens, wobei lediglich die eine oder andere kleine, formelle Änderung akzeptiert wird.

Obwohl in allgemeinen Zügen der Polyzentrismus Togliattis Wirklichkeit geworden ist, wird es noch weitere Spaltungen und Verästelungen geben.

Wir stellen derzeit einige Varianten des modernen Revisionismus fest:

1. Der sowjetische moderne Revisionismus, der in einer Reihe von revisionistischen Parteien seiner Einflussphären „vorherrscht“, bei denen es sich im Allgemeinen um die alten, ehemals kommunistischen Parteien handelt. Diese Gruppierung tarnt sich mit dem Leninismus, bekämpft ihn aber als revolutionäre Theorie und Praxis. Die Parteien dieser revisionistischen Gruppierung, die in den kapitalistischen Ländern wirken, befinden sich in der Opposition, sie bemühen sich aber auch um Teilnahme an den kapitalistischen Regierungen ihrer Länder. Ihre Demagogie ist sehr gefährlich.

2. Der „Eurokommunismus“, dessen Banner die revisionistischen Parteien Spaniens, Frankreichs und Italiens, aber auch andere tragen, die die marxistisch-leninistische Theorie und die Idee der Revolution ganz offen über Bord geworfen haben, den Parlamentarismus, den Pluralismus und den Reformismus in Theorie und Struktur verteidigen, die den Klassenkampf verwerfen, den Klassenfrieden predigen, für die Teilnahme an den kapitalistischen Regierungen und für legale Zusammenarbeit mit dem Kapitalismus kämpfen, wobei sie sich in seine Basis und seinen Überbau eingliedern.

3. Der chinesische Revisionismus mit den „Mao Tsetungideen“ als einer opportunistischen, revisionistischen, bucharinistischen, eklektizistischen und Pseudo-marxistischen Theorie mit welthegemonistischen Tendenzen sowohl in der Ideologie als auch in der Politik. Obwohl sie nicht gut herauskristallisiert sind, sind die „Mao Tsetungideen“ eine Theorie der in Entwicklung begriffenen chinesischen Bourgeoisie, die aggressive, kriegstreiberische und sozialimperialistische Tendenzen aufweist. Diese anti-proletarische Theorie verwirft den Marxismus-Leninismus, wobei sie sich als eine angebliche Theorie der Revolution tarnt; sie ist ebenfalls bestrebt, den Kampf zu tarnen, den der chinesische Revisionismus um Weltherrschaft und Neokolonialismus führt; sie verwirft den Klassenkampf, hat einen ausgeprägten asiatischen aber auch weltweiten Charakter, und sie tritt offen gegen den proletarischen Internationalismus auf.

4. Der Titoismus, eine revisionistische Strömung, die ungeschminkt gegen den Marxismus-Leninismus wirkt, unverhüllt im Dienst des Weltkapitalismus steht, Erbauer einer anarcho-syndikalistischen, pseudo-sozialistischen gesellschaftlichen Struktur mit allen anti-sozialistischen und anti-marxistisch-leninistischen Merkmalen. Der Titoismus ist ein Freund und Unterstützer der „Eurokommunisten“ und versucht, ihr Anführer zu werden, jedoch ohne Erfolg. Diese Strömung macht gleichfalls Anstrengungen, auf China Einfluss zu nehmen, um

es noch weiter auf den kapitalistischen Weg zu bringen und hat begonnen, in verschiedenen Richtungen Einfluss zu nehmen; aber China zielt darauf ab, sein kapitalistisches System auf eigene Art und Weise herauszubilden.

5. Verschiedene anti-marxistische, eklektizistische, sozial-religiöse und sozial-bürgerliche Strömungen schießen ständig wie Pilze nach dem Regen aus dem Boden hervor.

Unsere Parteien müssen sich vor Augen halten, dass diese revisionistischen Varianten, die alle die Revolution und den Sozialismus angreifen, auch ihre eigenen Theorien haben, durch die sie die Massen innerhalb und außerhalb des Landes, auf internationaler Ebene, zu manipulieren suchen. Die Theorie der „drei Welten“, der „Blockfreien“, der „Entwicklungsländer“ bzw. solche Theorien wie jene, die behauptet, „überall werde der Sozialismus aufgebaut“, sind Opium für die Völker, sie sind volksfeindlich; sie treten auf als Reaktion auf die anti-imperialistische Lage und dienen gerade dazu, das kapitalistische System gegen die Schläge der Massen zu verteidigen, die anti-imperialistische Bewegung der Völker und ihren Kampf zu behindern. Diese Pseudo-Befreiungs-Theorien schaffen Illusionen und versuchen, den revolutionären Schwung der Massen einzuschläfern, indem sie unter ihnen die Meinung schaffen, sie befänden sich an der Arbeit, „im Kampf“ und das, was sie schaffen bzw. zu schaffen glauben, sei ausreichend.

Auf den pompösen Konferenzen, den breiten Versammlungen,

mit dem Hin und Her der Re-
gierungsdelegationen und der Delegationen der Parteien dieser
Länder sowie mit dem großen
Tamtam, das diese zahlreichen Kundgebungen begleitet,
versucht die bürgerliche Presse, die
Weltöffentlichkeit und oftmals auch die jungen und
ungeformten Marxisten zu verwirren und
zu täuschen.

All das macht die Komplexität unseres Kampfes aus. In
unserem grundlegenden Kampf, bei
unserer Strategie und unseren Taktiken, im Kampf und in
unserer täglichen Arbeit müssen wir
diese ganze Tätigkeit unserer Feinde vor Augen haben und sie
pausenlos und offen entlarven.
Das ist der Grund, weshalb wir unsere Parteien täglich stählen,
mit unserer marxistisch-
leninistischen Theorie wappnen, die marxistisch-leninistische
ideologische Einheit der Partei
wahren und festigen müssen. Nur auf diese Weise können und
werden wir uns in diesem so
verwickelten, aber ruhmreichen Kampf richtig orientieren,
denn dies ist der große Kampf für die Befreiung der Völker
vom kapitalistischen Joch, dies ist der Kampf für den Sieg der
proletarischen Revolution auf allen Kontinenten.

In eigener Sache

Der Herausgeberkreis dieser Broschüre orientiert sich an Marx, Engels, Lenin und Stalin sowie an Thälmann und an den Kampf der Marxistisch-Leninistischen-Bewegung gegen den Sowjet-Revisionismus und seine Nachfolger.

Altgenossinnen und -genossen sowie eine Handvoll junger Kämpferinnen und Kämpfer möchten mit den Veröffentlichungen von Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus sowie mit den Ergebnissen unserer kritischen Diskussion jungen Klassenkämpfer einen Weg zeigen. Sie unterstützen, mobilisieren, organisieren, vernetzen und ihnen eine Stimme geben. Die kommunistische, marxistisch-leninistische Partei, die das deutsche Proletariat so dringend braucht, haben wir nicht, aber wir können so mit unserer Arbeit einen kleinen Beitrag zu ihrer Schaffung leisten.

Wir laden jeden ehrlichen Klassenbruder, jede ehrliche Klassenschwester ein und reichen ihnen zum gemeinsamen Kampf die Hand.

Der Titel ist unser Programm, »**Der Weg zur Partei**« ist steinig, aber gemeinsam werden wir ihn gehen. Deshalb lasst uns zusammen für ein Morgen kämpfen, an dem jeder Morgen rot beginnt. Für ein Leben ohne Ausbeutung des Menschen durch den Menschen – ohne Kriege, Existenzangst und Umweltzerstörung. Für eine Zukunft, in der die arbeitenden Menschen die Macht haben und den Ton angeben.

Meldet Euch bei uns und helft kritisch und selbstbewusst mit dem Weg zur Befreiung der Menschheit von der Herrschaft der Bosse, der Banken und Fabriken zu gehen.

Kontakt: eMail info@DerWegzurPartei.de



Vorlage

kommt zu unseren Seminaren



Unser Verlagsprogramm

Vorlage

Unser Verlagsprogramm

Klappentext

Wa.....